



Tabuthema
GEWALT
GEGEN LEHRER

Debatte:
Reform der Schulaufsicht

Erfolg: Mehr Geld
für Schulleitungen

Kollegen: Komplimente
für Vorgesetzte?

VBE

Aus unserer Sicht

Schulleiterbesoldung – Landesregierung macht ersten Schritt 3

Thema

Gewalt gegen Lehrer
Konflikte werden
oft ignoriert 4-9

**Berufspolitik**

Gewalt gegen Lehrkräfte – Kein Kavaliersdelikt 10
Fragen und Antworten zum Thema Schulrecht 11
Jubiläumsgeld – Was steht mir zu? 12
Debatte: Reform der Schulaufsicht 14-15

Bildungspolitik

Vordenker der Didaktik: Wolfgang Klafki ist tot 16

Nachrichten

Kinder fordern: Lest uns mehr vor! 18-19

Schulpraxis

Manifest gegen Verrohung der Sprache 20-21
Ratgeber: Das mach ich doch mit links 22
Mini-Fortbildung: Wie steht es um die Inklusion? 24

Der andere Blick

Prima Klima? 25

VBE-Newsletter

Nachrichten aus dem Bundesverband 26-27

Veranstaltungen

VBE-Bildungswerkveranstaltungen im Dezember 2016 28

Senioren

3. Seniorenpolitische Fachtagung und Hauptversammlung der dbb bundesseniorenvertretung 29

VBE-regional

Städtereion Aachen, KV Steinfurt, KV Minden-Lübbecke, KV Olpe 30-31

Meinung

Komplimente für Vorgesetzte? 32

Medien

Der deutsche Preis für Jugendliteratur wird 60 34

Impressum:

SCHULE HEUTE – Information und Meinung
erscheint monatlich – mindestens zehnmal jährlich

Herausgeber:
Verband Bildung und Erziehung (VBE)
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher im DBB NRW,
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Telefon 0231 425757-0, Fax 0231 425757-10

Produktion:
VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Tel.: 0231 420061, Fax: 0231 433864
Internet: www.vbe-verlag.de

Anzeigen:
dbb verlag gmbh, Mediacenter, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen
Tel.: 02102 74023-0, Fax: 02102 74023-99, E-Mail: mediacenter@dbbverlag.de
Anzeigenleitung: Petra Opitz-Hannen, Tel.: 02102 74023-715
Anzeigenverwaltung: Britta Urbanski, Tel.: 02102 74023-712
Preisliste Nr. 12, gültig ab 1.10.2015

Redaktion:
Melanie Kieslinger (Schriftleiterin)
E-Mail: melanie.kieslinger@vbe-nrw.de
Udo Beckmann
Internet: www.vbe-nrw.de
Nina Braun (Stellv. Schriftleiterin)
E-Mail: n.braun@vbe-nrw.de

Druck:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG Druckmedien,
Marktweg 42-50, 47608 Geldern

Verlag:
dbb verlag gmbh, Friedrichstr. 165, 10117 Berlin,
Tel.: 030 7261917-0, Fax: 030 7261917-40,
Internet: www.dbbverlag.de, E-Mail: kontakt@dbbverlag.de

Satz und Layout: my-server.de - GmbH
Wambeler Hellweg 152, 44143 Dortmund
in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design
Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund
Titelbild, S. 2 und S.4: itsmejst/fotolia.com

Anschriftenverwaltung:
VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Für Mitglieder ist der Bezugspreis dieser Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Abonnement 19,00 Euro, Einzelheft 2,00 Euro, zuzüglich Versandkosten.
Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.
Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben
keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der
Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder
teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern
erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei
Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.
Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der
Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto
beiliegt. Die Redaktion behält sich vor, redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte
vor der Veröffentlichung vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung
zugedander Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und
entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X
Druckauflage: 23.967 (IVW 2/2016)



Schulleiterbesoldung – Landesregierung macht ersten Schritt

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit Freude haben wir am Dienstag, den 8. November 2016, den Beschluss des Kabinetts, die Besoldung der Schulleitungen an Grund- und Hauptschulen anzuheben, zur Kenntnis genommen. Mit dieser Maßnahme wird ein wichtiger Aspekt der Empfehlungen des Expertenkreises Schulleitung des MSW, an dem auch der VBE beteiligt war, umgesetzt. Wir sind uns einig, dass diese Erhöhung eine längst überfällige Wertschätzung der Arbeit der Schulleitungen an den betroffenen Schulformen darstellt.

Da in den Presseverlautbarungen von Schulleitungen die Rede war, musste man anfangs davon ausgehen, dass die Erhöhungen auch die Stellvertretungen betreffen. Nach Recherche mussten wir jedoch nun feststellen, dass dies nicht der Fall ist. Dies ist gerade angesichts der riesigen Zahl an unbesetzten Konrektorstellen und der Leistung und das Engagement, die Konrektoren und Konrektorinnen im Rahmen der Schulleitungsaufgaben nicht nachvollziehbar und schafft neue Ungerechtigkeiten in der Bezahlung von Schulleitung, bringt neue Unruhe in die Schulen und entspricht auch nicht den Empfehlungen der Expertengruppe. Nicht nachzuvollziehen ist auch, warum die Handvoll Schulleitungen, die bisher nach A12 Z bezahlt werden und keinen Konrektor haben, lediglich nach A13 Z angehoben werden.



Der VBE erwartet, und hat das in einem Brief an die Ministerin in aller Deutlichkeit formuliert, dass hier nachgesteuert wird und auch den Konrektorinnen und Konrektoren durch eine bessere Bezahlung mehr Wertschätzung entgegengebracht werden muss.

Wir werden den Landtagswahlkampf, der die schulpolitischen Debatten zurzeit dominiert, nutzen, unsere Anliegen durchzusetzen. Der nächste Schritt ist schon geplant. Mitte Oktober habe ich bereits einen Offenen Brief an die Parteivorsitzenden von SPD, CDU, Bündnis90/die Grünen und der FDP geschrieben. Darin habe ich sie aufgefordert sich zum Thema A13 (E 13) für alle zu bekennen. Wir erwarten von den Parteien ein klares Bekenntnis zu „A13 für alle Lehrkräfte“ und ein klares Bekenntnis zu einer aufgabengerechten Bezahlung aller Schulleitungsmitglieder. Den Antworten der Parteien sehen wir mit Interesse entgegen.

Landesvorsitzender VBE NRW

ZITAT DES MONATS

Gesagt:

Navid Kerami, Kölner Schriftsteller und Friedenspreisträger, gegenüber der „Zeit“: „Ich bin viel auf Reisen, immer in diesen Kriegs- und Krisengebieten. Und wissen Sie, was die Menschen sagen, wenn ich sie nach ihrem sehnlichsten Wunsch frage: Nicht Freiheit, nicht Wohlstand ... Sie wünschen sich ein normales Leben.“

Gemeint:

Natürlich ist es nicht schick und man rettet nicht unmittelbar die Welt, wenn man hierzulande beispielsweise Pädagoge oder Handwerker ist. Aber die Aufgabe und ihre Folgen sind unendlich wertvoller, als wir sie im Alltag zu schätzen wissen.

facebook

Der VBE NRW bei Facebook:
www.facebook.com/vbe.nrw

VBE

Neue Videofunktion auf
www.vbe-nrw.de



Tabuthema GEWALT GEGEN LEHRER

KONFLIKTE WERDEN OFT IGNORIERT

Gewalt gegen Lehrkräfte stand bisher kaum im Fokus der Öffentlichkeit. Der VBE hat erstmals Daten dazu erhoben.

Es ist alternativlos, Konflikte gewaltfrei zu klären. Gewalt ist – egal in welcher Form – nicht zu tolerieren. Aber Lehrer beobachten: Die Sprache verroht, Konflikte eskalieren schnell und werden mit harten Mitteln ausgetragen, Autoritäten werden nicht anerkannt. Diese gesamtgesellschaftliche Entwicklung macht auch vor der Schule nicht halt. Zwar wissen wir, dass selbst der Bundesinnenminister die Einschätzung teilt, dass die Gewalt gegen Beschäftigte im öffentlichen Dienst steigt – aber es gab bisher keine Daten, wie stark Schule davon betroffen ist. Statistiken werden nach unterschiedlichen Prinzipien geführt, nicht alle Fälle kommen zur Meldung. Daten werden gezielt aus der Veröffentlichung herausgehalten. Der VBE weiß aber aus seinen Rechtsabteilungen, dass die Problematik „Gewalt gegen Lehrkräfte“ stets aktuell ist.

Aus diesem Grund hat der VBE das Meinungsforschungsinstitut forsa damit beauftragt, eine repräsentative Umfrage zum Thema „Gewalt gegen Lehrkräfte“ durchzuführen. Hierzu wurden 1.951 Lehrkräfte bundesweit, davon 500 Lehrkräfte in Nordrhein-Westfalen, befragt.

Ergebnis: Über die Hälfte der Befragten attestieren, dass es psychische Gewalt gegenüber Lehrkräften an ihrer Schule gibt. Über 20 Prozent sagen das über körperliche Gewalt.

Die Frage, ob es an ihrer Schule in den letzten fünf Jahren Fälle gab, in denen Lehrkräfte direkt beschimpft, bedroht, beleidigt, gemobbt oder belästigt wurden, bejahen bundesweit 55 Prozent und in NRW sogar 59 Prozent der befragten Lehrkräfte. Fälle an der Schule, in denen Lehrkräfte körperlich in den letzten 5 Jahren angegriffen wurden, wussten 21 Prozent bundesweit und 25 Prozent der Befragten in NRW zu berichten.

Selbst von psychischer Gewalt betroffen waren ein Viertel der Befragten. Körperliche Gewalt haben 8 Prozent der befragten Lehrkräfte in Nordrhein-Westfalen erlebt. Umgerechnet in absolute Zahlen heißt das bei knapp über 181.000 Lehrkräften in Nordrhein-Westfalen: gut 14.480 Lehrerinnen und Lehrer, die schon einmal tätlich angegriffen wurden. Das macht unmissverständlich deutlich: Gewalt gegen Lehrkräfte sind keine Einzelfälle. Das sind Menschen mit Gesichtern, mit Geschichten, mit Würde!

Menschen, die durch das despektierliche Verhalten anderer zu Opfern gemacht wurden.

Die bundesweiten Zahlen zeigen, dass es insbesondere an Hauptschulen, Gesamtschulen und Förderschulen zu Fällen psychischer Gewalt kommt. Bei physischer Gewalt verhält es sich ähnlich. 56 Prozent der Lehrkräfte, die an Förderschulen arbeiten, berichten von körperlichen Übergriffen.

38 Prozent haben dies selbst erlebt. Verstörend ist, welche Schulform bei körperlicher Gewalt auf dem zweiten Platz steht. 33 Prozent der Befragten, die an Grundschulen arbeiten, wissen Fälle an der Schule zu berichten, 12 Prozent haben selbst schon einen körperlichen Angriff erlebt.

Die Lehrkräfte konnten bei der Umfrage angeben, von welchen Aggressoren sie psychische Gewalt erfahren haben. (Mehrfachnennungen waren möglich.)

66 Prozent der befragten Lehrkräfte sagen, dass sie schon einmal von einer Schülerin oder einem Schüler angegriffen wurden. Und 47 Prozent der Befragten aus NRW gaben an, dass sie von Eltern psychisch angegriffen wurden. Erwachsene Menschen, die sich nicht anders zu helfen wissen, als die Lehrerinnen und Lehrer ihrer Kinder anzu-

greifen, begehen nicht nur Unrecht, sondern sind auch schlechte Vorbilder. Lehrkräfte wollen das Beste für jedes einzelne Kind und es entsprechend seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern. So wie es in jeder Beziehung Konflikte über ein bestimmtes Vorgehen geben kann, kann es diese auch in Erziehungspartnerschaften zwischen Lehrkräften und Eltern geben. Konflikte dürfen aber nicht in Gewalt eskalieren. Von wem sollen sich Kinder denn gewaltfreies Verhalten abschauen, wenn nicht von ihren Erziehungspartnern?

Bezeichnend und gleichermaßen ein Alarmsignal an die Politik ist die Einschätzung von 55 Prozent der befragten Lehrkräfte in NRW und 57 Prozent bundesweit, dass Gewalt gegen Lehrkräfte ein Tabuthema ist.

Es ist dann nicht verwunderlich, wenn 15 Prozent der befragten Lehrkräfte angeben, dass sie, als sie von einer Schülerin oder einem Schüler psychisch angegriffen wurden, nichts unternommen haben. Noch deutlicher ist der Wert, wenn der psychische Angriff von Eltern ausging. 30 Prozent der Befragten in NRW und sogar 35 Prozent bundesweit gaben an, Vorfälle dieser Art nicht gemeldet zu haben.

3malE-Schulwettbewerb 2016/2017: Energie mit Köpfchen

Ausgezeichnete
Ideen seit
10 Jahren!



Technische, experimentelle und kreative Projekte rund um das Thema Energie werden beim 3malE-Schulwettbewerb mit 500 € gefördert. Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des Wettbewerbs vergibt 3malE zwei Sonderpreise zu je 1.000 € für besonders einfallsreiche digitale Projekte. Anmeldeschluss ist der 16. Januar 2017. Mehr unter www.3malE.de/schulwettbewerb oder www.facebook.com/3malE



QR-Code scannen
und los geht's!

Eine Gemeinschaftsinitiative von innogy und RWE

Es ehrt die Lehrkräfte, die im Sinne der Erziehung der Kinder und der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern keine weitere Provokation eines eskalierten Konflikts herbeiführen wollten. Auf der anderen Seite: Hat die Beleidigung nachhaltig verärgert, gekränkt oder verletzt? Dann darf das nicht hingenommen werden. Das gehört nicht zum Job. Der VBE meint, wir müssen darüber reden, was an den Schulen passiert.

Wenn 15 Prozent der psychischen Angriffe durch Schüler und sogar 35 Prozent der durch Eltern verursachten psychischen Angriffe nicht gemeldet werden, läuft etwas schief. Wenn die Unterstützung der Verantwortlichen fehlt, Zweifel an der Erfolgsaussicht bestehen und die Lehrkraft Angst vor Konsequenzen hat, wird Gewalt gegen Lehrkräfte zu deren Privatproblem erklärt.

Über zwei Drittel der Lehrkräfte nehmen diese Probleme mit nach Hause und besprechen sie mit dem Partner. Der kann aber nur Nachsorge betreiben; für Vorsorge und Schutz der Lehrkraft sind die Dienstherren zuständig. Von diesen wird das Problem aber gerne kleingeredet. Die schlimmste Relativierung: „Das gehört halt zu Ihrem Job.“ VBE-Vorsitzender Udo Beckmann sagte dazu auf der Pressekonzferenz, auf der die Umfrage in Düsseldorf vorgestellt wurde: „Also, ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber außer professionellen Kampfsportlern ist mir keine Personengruppe bekannt, zu ‚deren Job es gehört‘, sich psychisch und physisch angreifen zu lassen. Unsere Aufgabe ist es, zu bilden und zu erziehen.“ Klar ist: Nicht alles, was Lehrkräfte von ihren Schützlingen möchten, führt zu Begeisterungstürmen. Das war schon immer so. Neu ist aber die immer stärker werdende Aggressivität, die einem in solchen Fällen entgegengebracht wird. Darauf gilt es zu reagieren. Vorfälle aller Art müssen verpflichtend gemeldet werden. Und die entsprechenden Statistiken müssen veröffentlicht werden. Die Kultusministerien müssen sich

daran messen lassen, ob die Zahlen in fünf Jahren kleiner sind als heute.

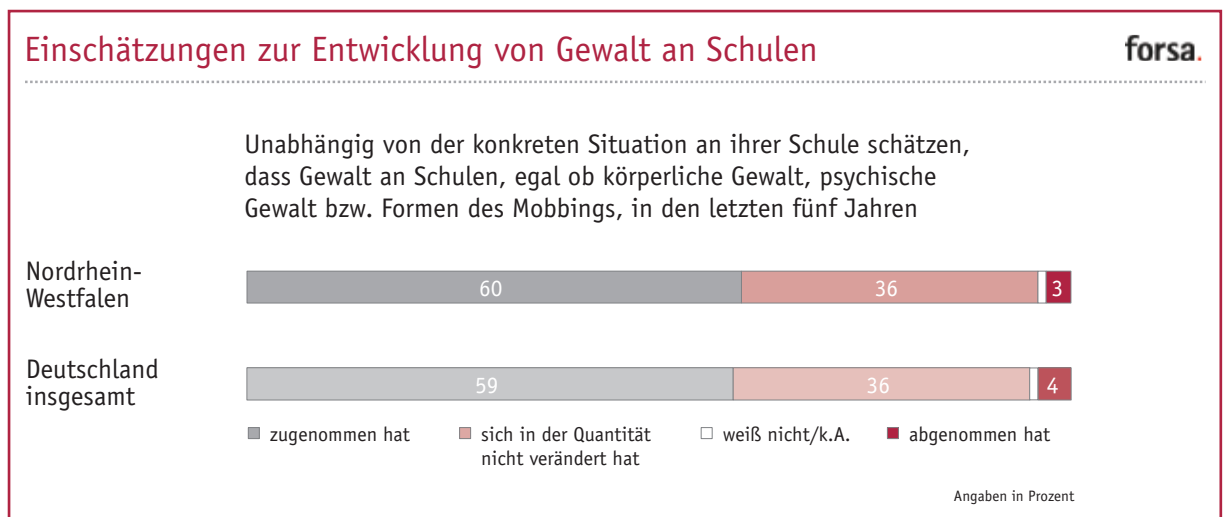
Die Ergebnisse zeigen, dass vielfach schulinterne Maßnahmen, also die durch die Schulgesetze geregelten Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen und weitere, im Schulkodex festgehaltene Mittel genutzt werden, um ein Vergehen abzustrafen. Das ist der richtige Weg.

Aber: Als letzte Möglichkeit muss auch in Betracht gezogen werden, den oder die Aggressoren anzuzeigen, wenn der Anlass es gebietet. Bei der Polizei und den Arbeitsagenturen ist das längst üblich – dort wird jede Beleidigung, jede Belästigung, jeder körperliche Angriff angezeigt.

Sind Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen ausgeschöpft oder zeigt die Bewertung des Gewaltvorfalls nach Schwere der Verletzung, Art des Vergehens und möglicher Strafmündigkeit eine Gefährdung, muss eben auch eine Anzeige gestellt werden. Rote Linien sind nicht für die konsequente Übertretung gedacht.

Deshalb brauchen diejenigen Lehrerinnen und Lehrer, die sich nach reiflicher Überlegung als letztes Mittel – und glauben Sie mir, solche Entscheidungen trifft man nicht unüberlegt – für eine Anzeige entscheiden, brauchen uneingeschränkte Rückendeckung von den Arbeitgebern und der Justiz. Die Reputation einer Schule darf nicht mehr zählen als das Recht – und die Unversehrtheit – des Einzelnen.

Wobei ich jedoch kurz einwenden möchte, dass sich die Lehrkräfte nach einem Angriff innerhalb ihrer Schule in der Regel ausreichend unterstützt gefühlt haben. Bei einem psychischen Angriff fühlten sich 83 Prozent der befragten und bei einem physischen Angriff sogar alle Befragten von dem Kollegium ausreichend unterstützt. Immerhin noch 66 Prozent fühlten sich bei einem psychischen und 84 Prozent bei einem physischen Angriff durch die Schulleitung ausreichend unterstützt.



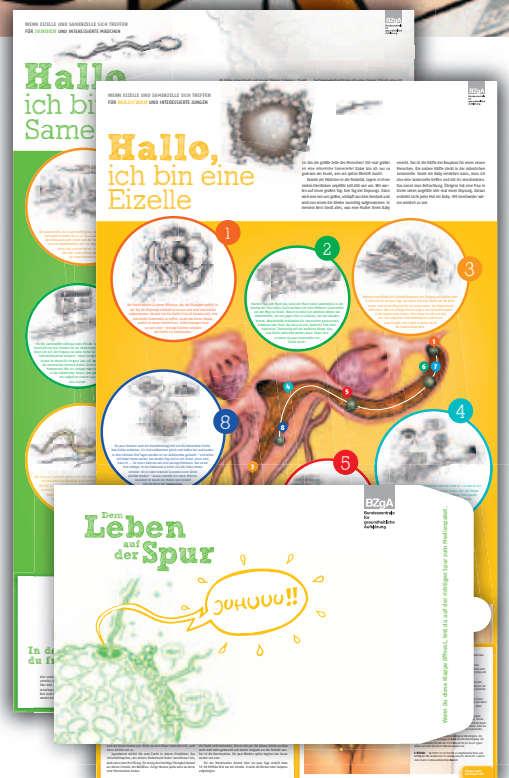
Dem Leben auf der Spur

Das Medienpaket zur Sexualaufklärung

BZgA

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Für Mädchen und Jungen
Für das selbstständige Lesen
Für das gemeinsame Lesen mit den Eltern
Für den Einsatz im Unterricht



Das Medienpaket enthält

- die Geschichte » Dem Leben auf der Spur «
- das Lexikon » Das kleine Körper ABC «
- das Falblatt » Das Baby im Bauch der Mutter «
- das doppelseitige Plakat » Wenn Eizelle und Samenzelle sich treffen «
- die Anschreiben für Lehr- und Fachkräfte sowie für Eltern und Erziehungsberechtigte.

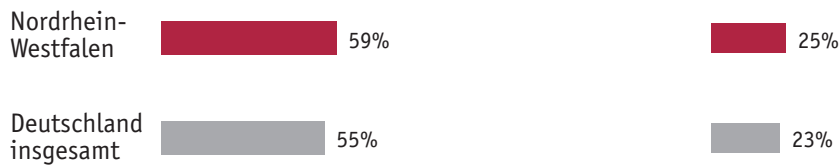
Bestellen Sie das Medienpaket **kostenlos** unter order@bzga.de oder per Post bei der BZgA, 50819 Köln mit dieser **Bestellnummer: 13160000**

Fälle psychischer Gewalt an der Schule

forsa.

Es gab an ihrer Schule in den letzten fünf Jahren Fälle, in denen Lehrkräfte direkt beschimpft, bedroht, beleidigt, gemobbt oder belästigt wurden

Es waren selbst an der Schule schon einmal Ziel von Beschimpfungen, Diffamierungen, Mobbing, Drohungen, Belästigungen



Es verwundert jedoch nicht, dass 45 Prozent der Befragten von der Schulverwaltung und 62 Prozent der Befragten von der Landesregierung und dem Schulministerium erwarten, dass sie mehr unterstützt werden. Die überzogenen Anforderungen der Politik, welche nicht mit entsprechenden Ge-lingensbedingungen unterfüttert werden, führen zu unerfüllten Erwartungen bei Schülerinnen, Schülern und Eltern. Hier schafft die Politik ein Konfliktpotenzial.

Der VBE in NRW und bundesweit macht sich seit Längerem dafür stark, dass die Schulen sich zur Konfliktvermeidung ein eigenes Set an Regeln geben, welches sie auch von der Schulkonferenz, also allen an Schule Beteiligten gemeinsam verabschieden lassen. Dieser „Schulkodex“ wird von 82 Prozent der befragten Lehrerinnen und Lehrer aus NRW als sinnvoll erachtet. Allerdings haben nur 72 Prozent der Schulen einen.

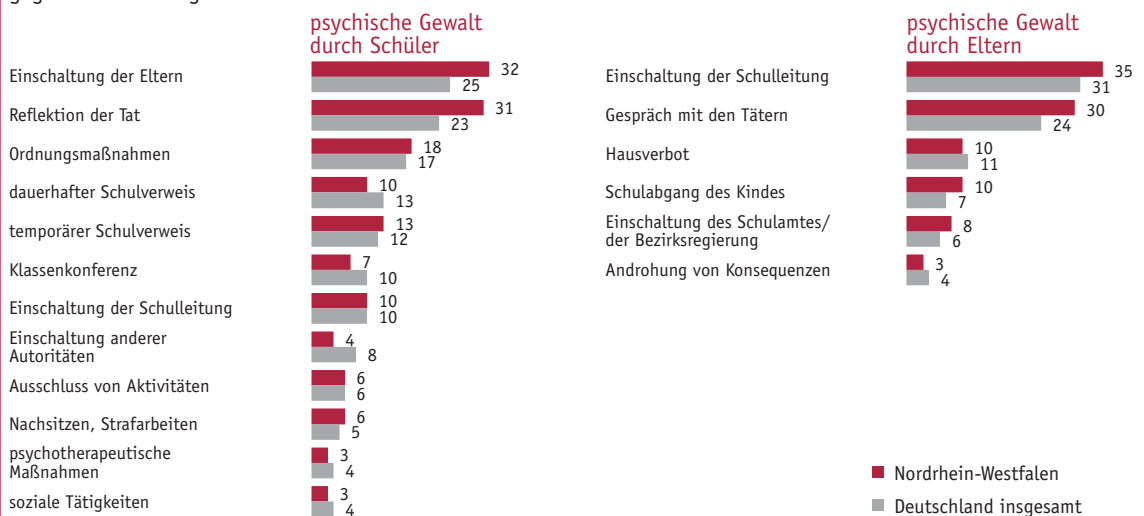
Wir wollten von den Lehrkräften abschließend wissen, welche Maßnahmen sie bei der Prävention von Fehlverhalten von Schülerinnen und Schülern für besonders wichtig halten – und natürlich auch, welche dieser Maßnahmen an ihren Schulen umgesetzt werden. Die große Mehrheit, nämlich 82 Prozent empfinden das Gespräch mit den Schülern als sehr sinnvoll. Erfreulich: An 79 Prozent der Schulen in NRW und bundesweit wird dies auch so praktiziert.

Natürlich ist bei dem Thema „Gewalt“ die Polizei ein wichtiger Kooperationspartner. So halten 79 Prozent der Lehrkräfte Kooperationen mit der Polizei für sinnvoll, wengleich nur 69 Prozent von einer entsprechenden Ko- operation an der eigenen Schule berichten können. Aufgrund der steigenden Herausforderungen, die mit In- klusion und Integration einhergehen, sollten Lehrerinnen und Lehrer in multiprofessionellen Teams mit Sonderpädä- gogen, Schulpsychologen, Sozialarbeitern und weiterem

Persönliche Erfahrungen mit psychischer Gewalt durch Schüler und Eltern* fors.

forsa.

Es wurden folgende Maßnahmen gegen den Täter ergriffen:



*) Basis: Lehrer, die nach psychischen Angriffen von Schülern bzw. von Eltern etwas unternommen haben

Angaben in Prozent

pädagogischen Personal zusammenarbeiten. Auch für die Gewaltprävention wird das von 71 Prozent der Lehrkräfte als sinnvoll erachtet. Tatsächlich können jedoch nur 47 Prozent in NRW von einer solchen Zusammenarbeit an ihrer Schule profitieren. Die gleiche Diskrepanz von 27 Prozentpunkten gibt es zwischen der Einschätzung, dass angemessen große Unterrichtsräume zur Prävention beitragen können (61 Prozent) und zum tatsächlichen Vorhandensein (34 Prozent).

Der VBE findet: Das ist ein vom Bildungsministerium geschriebenes Drama, in dem die Darsteller keine Bühne erhalten und fünf Rollen auf einmal spielen sollen. Es besteht dringender Handlungsbedarf.

Wir wissen, dass Gewalt an Schulen ein Problem ist, doch bisher wurde der Fokus fast ausschließlich auf die Gewalt zwischen Schülerinnen und Schülern gelegt. Serviceangebote der Landesregierung und anderer Institutionen thematisieren dies und versorgen Lehrkräfte mit entsprechenden Hinweisen und Handreichungen.

Es geht aber nicht an, dass Gewalt gegen Lehrkräfte verschwiegen oder als Einzelfall abgetan werden. Es ist zur Normalität geworden. Hiergegen kann nur helfen, wenn die Vermeidung von Gewalt und der konstruktive Umgang miteinander auch in der Gesellschaft wieder großgeschrieben werden. Alle Erziehungspartner sollten sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sein. Gewalt in der Sprache und im Umgang miteinander hat in Schule nichts verloren.

Anne Roewer

Auf der Basis der Ergebnisse dieser umfassenden repräsentativen Lehrerbefragung fordert der VBE:

- Gewalt gegen Lehrkräfte darf kein Tabu-Thema mehr sein.
- Die Dokumentation von Vorfällen hat verpflichtend zu erfolgen.
- Statistiken müssen geführt und veröffentlicht werden.
- Die Lehrkraft muss die volle Unterstützung des Dienstherren erhalten.
- Entwicklung klarer Strukturen, an wen sich Lehrkräfte wenden können und was nach einem Übergang zu tun ist.
- Unterstützung der Schulen durch multiprofessionelle Teams.
- Ein breites Fortbildungsangebot, das sich übrigens 45 Prozent der Lehrkräfte in NRW explizit wünschen.
- Vermittlung von Medienkompetenz als Prävention gegen Cybermobbing.



NEU FÜR DBB-MITGLIEDER
VERKEHRS-RECHTSSCHUTZ
BEI DER HUK-COBURG

Super Leistung, kleiner Preis

Autoversicherung mit dbb-Bonus –
Kündigungsstichtag 30.11.

Mit der HUK-COBURG fahren dbb-Mitglieder gut und günstig:

Niedrige Beiträge sichern

Im Tarif Kasko SELECT sparen Sie gegenüber der normalen Kasko 20 % Beitrag ein.

25-Euro-Bonus mitnehmen

dbb-Mitglieder, die als Neukunde mit ihrer Autohaftpflichtversicherung zu uns wechseln, erhalten einmalig 25 Euro dbb-Bonus.

Verkehrs-Rechtsschutz

Der Verkehrs-Rechtsschutz ist die optimale Ergänzung zur HUK-COBURG Autoversicherung.

Gleich Angebot abholen

Die Adresse Ihres nächsten Ansprechpartners finden Sie im örtlichen Telefonbuch oder auf www.HUK.de. Oder rufen Sie uns an: 0800 2 153153 – kostenlos aus deutschen Telefonnetzen.

Kündigungsstichtag 30.11.: Jetzt wechseln!

Holen Sie gleich Ihr Angebot ab!

Wir beraten Sie gerne persönlich. Und wenn wir Sie überzeugen konnten, dann wechseln Sie zur ausgezeichneten HUK-COBURG.



Gewalt gegen Lehrkräfte – Kein Kavaliersdelikt

Der Verfasser ist seit 17 Jahren zugelassener Rechtsanwalt und davon seit 15 Jahren nahezu ausschließlich im schulischen Bereich tätig. Daher sei zunächst die Weitergabe der rein persönlichen Erfahrung erlaubt. Die Beratungspraxis zeigt, dass die Schulen als Bildungs- und Erziehungsstätte in NRW keine gewaltfreien Orte sind. Beratungen zu diesem Themenkomplex kommen regelmäßig vor. Die Art der Gewaltanwendung ist hierbei vielfältig. Von der Bedrohung über Nötigung bis hin zur Körperverletzung sehen sich Lehrkräfte mit sehr unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert. Interessant ist, dass ein solches Verhalten nicht ausschließlich von Schülerinnen und Schülern, sondern in zunehmendem Maße auch von Eltern ausgeht. Zudem sind die Beratungen schulformübergreifend.

Die Lösung solcher Probleme betrifft indes nur in einem kleinen Ausschnitt den rechtlichen Bereich. Hier kann man auf die Möglichkeiten der Strafanzeige hinweisen und dabei unterstützen zu bewerten, welches Verhalten man hinnehmen muss und welches Verhalten die Grenze zur strafrechtlichen Relevanz überschreitet. Viel bedeutender ist nach meiner Auffassung das Verhalten des unmittelbaren Umfeldes. Schulleitung, Kollegium und Schulaufsicht spielen bei einer sich abzeichnenden oder erfolgten Gewaltanwendung eine große Rolle.

Wenn z. B. ein Polizeibeamter in Ausübung seiner Tätigkeit angegriffen oder bedroht wird, ist die Strafanzeige durch den Dienstherrn eine nahezu automatische Folge. Das weiß der Bürger, und das ist gut so. Warum gilt dies aber nicht in gleichem Maße auch für die im Schuldienst tätigen Lehrkräfte?

Auch die Schule selbst sollte in solchen Fällen keinen Betroffenen sich selbst überlassen. In Fällen der Drohung oder Gewalt müssen sofort die schulrechtlichen Mittel greifen, falls es sich um Schülerinnen und Schüler handelt. Der § 53 SchulG (Ordnungsmaßnahmen) gibt der Schulleitung bzw. einer bestellten Teilkonferenz ein breites Spektrum an Handlungsmöglichkeiten an die Hand, um solchen Taten auch schulintern zu begegnen. Der verbale Angriff z. B. über WhatsApp, Facebook oder YouTube muss daher nicht einfach hingenommen werden, sondern kann in vielen Fällen wegen des Bezugs zum schulischen Leben mittels einer Ordnungsmaßnahme sanktioniert werden.

Sind Eltern betroffen, scheidet zwar der Weg über § 53 SchulG aus, und dennoch ist es ratsam, dass die Schulleitung etwaige Elterngespräche führt, um zu dokumentieren, dass ein solches Verhalten nicht tolerierbar und sogar „Chefsache“ ist.

Die Erfahrung zeigt weiter, dass das Funktionieren solcher Mechanismen in vielen Fällen dazu führt, dass Betroffene schneller und gesünder mit einem solchen Vorfall abschließen können, als wenn man einfach nur auf das Recht der Strafanzeige verwiesen wurde.

Wir beraten Sie als Mitglied des VBE gerne zu den rechtlichen Fragestellungen in Sachen „Gewalt gegen Lehrkräfte“. Dies gilt sowohl für die Betroffenen selbst als auch für die organisatorisch verantwortlichen Schulleitungen.

*RA Martin Kieslinger,
Ltd. Justiziar VBE NRW*



Fragen und Antworten rund um das Thema Schulrecht

In dieser Artikelreihe geben unsere Justiziere Antworten auf die brennendsten Fragen von Lehrkräften, die uns immer wieder in unserem Alltagsgeschäft begegnen.

Das Problem:

Bei uns an der Schule ist es für Schülerinnen und Schüler möglich, ein Mittagessen zu erhalten. Wir bieten sogar immer auch eine vegetarische Variante an. Nun haben wir das Problem, dass immer wieder Eltern ein veganes Mittagessen verlangen. Müssen wir darauf eingehen?

Die Antwort:

Nein, das ist nicht notwendig. Dies hat bereits das Verwaltungsgericht Berlin mit Beschluss vom 9. Mai 2016 festgestellt.

In dem Beschluss heißt es, dass die Schule sich bei der Bereitstellung des Schulmittagessens an den Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE), die eine vegane Ernährung für Kinder und Jugendliche gerade nicht empfehle, orientiere. Eine rechtliche Verpflichtung, die gesamte Vielfalt verschiedener Ernährungsüberzeugungen von Eltern und Kindern (wie z. B. Steinzeiterernährung, Low Carb, Low Fat, Rohkost, Trennkost, Fruitarianismus und Veganismus) zu berücksichtigen, bestehe

nicht, zumal die tägliche Zubereitung von wenigen veganen Speisen in Großküchen auf erhebliche Schwierigkeiten stoße.

Die Tochter des Klägers werde auch nicht gezwungen, entweder das (nicht vegane) Schulessen oder gar nichts zu essen und den anderen Schulkindern beim Verzehr des Mittagessens zuzuschauen. Sie könne am Mittagessen teilnehmen, indem sie etwa eigenes Essen mitbringe und vor Ort aufwärme oder – wie bereits in der Vergangenheit geschehen – sich selbst veganes Essen in die Schule liefern lasse. Hierdurch werde sie auch nicht ausgegrenzt, weil aufgrund der Vielfalt des täglichen Bedarfsangebotes nicht jedes Kind das Gleiche esse.

Zu berücksichtigen ist noch, dass die Schule natürlich ein ausgewogenes und gesundes Essen anbieten soll und zudem auf die Essensverbote der vorhandenen Religionen im Rahmen des Zumutbaren Rücksicht genommen werden soll.

*RAin Inka Schmidtchen,
Justiziarin VBE NRW*

Paul & Emilia auf Spurensuche

Ein Koffer voll Geschichte

KOSTENFREIES UNTERRICHTSMATERIAL
UND COMIC

für die Klassenstufen 3 bis 6

www.capito.de/paulundemilia





Tarifbeschäftigte: Jubiläumsgeld ~ Was steht mir zu?

Was ist zu tun, wenn ein Jubiläum erreicht wird und man das Jubiläumsgeld erhalten möchte? Antwort darauf gibt das Referat für Tariffrecht.

B

Bei Vollendung einer bestimmten Beschäftigungszeit erhalten tarifbeschäftigte Kolleginnen und Kollegen eine Gratifikation. Diese wird in Form eines Jubiläumsgeldes ausgezahlt. Es beträgt bei einer Beschäftigungszeit von 25 Jahren 350 Euro und bei einer Beschäftigungszeit von 40 Jahren 500 Euro. Zusätzlich erhalten sie einen Tag frei. **Achtung:** Wenn ein Jubiläum bevorsteht, sollten Tarifbeschäftigte sich rechtzeitig durch eine formlose schriftliche Anfrage (siehe Infokasten) bei ihrer Dienststelle vergewissern, dass auch die Dienststelle Kenntnis des Jubiläums hat. Die Dienststelle wird die Auszahlung der Zuwendung durch das LBV veranlassen. Im Bereich der Grundschule sind die Schulleiter die Dienststellen und im Bereich der weiterführenden Schulen und Berufskollegs sind dies die Bezirksregierungen.

Auch hier gilt, wie bei allen anderen Ansprüchen, die Ausschlussfrist von sechs Monaten. (Quellen: §§ 23, 34 TV-L, VBE-Rechtsdatenbank)

MUSTERANFRAGE

z. Hd. der aktenführenden Dienststelle
Personalnummer

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich bitte um Prüfung meiner anerkennungsfähigen Beschäftigungszeiten für mein x-jähriges Jubiläum und die Mitteilung des Datums.

Freundliche Grüße

xy

Haben auch Sie
Fragen bezüglich Ihrer
Tarifbeschäftigung?
Kontaktieren Sie Ihren
VBE Tarifexperten.

Leitung Referat Tariffrecht

Andrea Leroy
a.leroy@vbe-nrw.de

Bezirk Arnsberg

Dietmar Werner
d.werner@vbe-nrw.de

Bezirk Detmold

Britta Rötter
b.roetter@vbe-nrw.de

Bezirk Düsseldorf

Nora Pricking
n.pricking@vbe-nrw.de

Bezirk Köln

Daniel von Hoegen
d.vonhoegen@vbe-nrw.de

Bezirk Münster

Nicole Böddeker
n.boeddeker@vbe-nrw.de

Beratung

Als Mitglied des VBE NRW können Sie sich bei versorgungsrechtlichen Fragen an die Rechtsabteilung des VBE wenden. Eine Berechnung des Ruhegehalts bei Pensionierungen oder Dienstunfähigkeit ist ebenfalls kostenlos möglich. Wenden Sie sich dazu bitte an unsere Mitarbeiterin in der VBE-Geschäftsstelle, Andrea Schubert: a.schubert@vbe-nrw.de

Was gibt's in
einer Wirtschaft?

Bier!

Und
Schweinebraten!



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

wirtschaft-4u.de macht Schülern Wirtschaft verständlich: Mit Erklärfilmen, interaktiven Spielen und Grafiken informieren wir jugendgerecht über Themen wie Soziale Marktwirtschaft, Energie- wende, Schülerfirmen, Neue Technologien und Deutsche Einheit.





Landeskonzferenz: Gutachten zur Reform der Schulaufsicht – Weitreichende Konsequenzen denkbar

Die Weiterentwicklung der Schulverwaltung in NRW könnte aus gewerkschaftlicher Sicht durchaus brisant werden. Das Gutachten dazu, im Auftrag der Landesregierung, wurde jetzt auf der Landeskonzferenz des VBE vorgestellt.

Die Landesregierung hat vor gut einem Jahr zum Thema „Weiterentwicklung der Schulverwaltung in NRW“ ein Gutachten in Auftrag gegeben, dessen Ergebnis jetzt seit fast zwei Monaten vorliegt. Der VBE-Vorsitzende Udo Beckmann betonte auf der Landeskonzferenz am 5. November in Ratingen, dass, auch wenn die derzeitige Landesregierung nicht beabsichtige, noch vor den Landtagswahlen daraus Konsequenzen zu ziehen, der VBE gut beraten sei, sich frühzeitig mit dem Gutachten zu befassen. „Denn – eine veränderte Struktur der Schulaufsicht steht nicht für sich, sie hat auch immer Konsequenzen für die Aufgaben von Schulleitung und die Struktur der Mitbestimmung, sprich für die Personalvertretung.“

Grundsätzlich hält der VBE die folgenden Positionen u. a. für besonders bedeutsam: Dass die Schulaufsicht in der Verantwortung des Landes NRW bleibt (keine kommunale Schulaufsicht), dass es keine Trennung zwischen Dienst- und Fachaufsicht gibt, dass die schulaufsichtlichen Aufgaben für alle Schulformen und -stufen regional gebündelt werden und die Schulaufsicht für verschiedene Schulformen und -stufen auf Augenhöhe erfolgt, dass die Qualitätsanalyse von Schulen eng mit der Schulaufsicht verzahnt ist. Dass zur professionellen Ausübung der Schulaufsicht eine systematisch angelegte Fortbildung und Qualitätsprüfung auf der Grundlage von Qualitätsstandards gehört und dass für die Aufgaben der Schulaufsichten Standards der Verwaltungsarbeit verbindlich geklärt sind (Ausbildung des Personals, Umfang des Personals für die Verwaltungsarbeit).

Auf der Landeskonzferenz waren die beiden Gutachter Hans Jürgen Kuhn und Boris Fahlbusch zu Gast und stellten ihre Erkenntnisse und Schlussfolgerungen ausführlich vor. All ihre Vorschläge beruhen auf Umfragen unter Schulaufsichtsmitarbeitern und den Erfahrungen anderer Bundesländer. Sie sollen der Qualitätsverbesserung dienen, betonten die Wissenschaftler. Vorgabe war, dass sie zwar keine Mehrkosten produzieren dürften, aber auch nicht sparen müssten.

Förderschul-
kolleginnen und
-kollegen des
Bezirks Köln im
Gespräch: Ursula
Weidner, Suncica
Rausch und
Erasmus Mehl-
mann (v. l.)



Erste überraschende Erkenntnis: Das Land weiß noch nicht mal, wie viele Personen landesweit in der Schulaufsicht arbeiten. Schätzungsweise handelt es sich um rund 340 Kolleginnen und Kollegen. Die Schulaufsicht hat mit zahlreichen Konflikten zu kämpfen. Zuständigkeiten greifen interkommunal nicht gut ineinander. Es gibt kein landeseinheitliches Konzept für die Aufgaben der Schulaufsicht.

Die Schulaufsichtsbeamten in NRW machten in einer Abfrage deutlich, dass sie sich viel zu viel um Beschwerde- und Konfliktmanagement kümmern müssen. Da dieser Bereich häufig übermäßig viel Raum und Zeit einnimmt, könnten sie dafür andere gesetzliche Aufgaben nicht ausreichend wahrnehmen. Beispielsweise den Austausch über Ergebnisse zu den Lernstandserhebungen. Fahlbusch

betont: „Es ist wichtig, darüber zu reden, warum einige Schulen trotz gleicher Bedingungen und sozialer Umstände völlig unterschiedliche Ergebnisse bei dem Vergleichstest „Vera“ haben. Schulaufsicht hat die Aufgabe der Reflexion. Da haben wir Defizite, die Schulaufsicht muss die Schulen hier allein allein.“ Weitere Kritikpunkte sind: Die dreistufige Struktur der Schulaufsicht ist nicht bei allen angesehen. Die Trennung von Dienst- und Fachaufsicht bei Haupt- und Förderschulen sollte aufgehoben werden. Fast alle Befragten wünschen sich die Klärung der Kernaufgaben und Zuständigkeiten. Kuhn findet dafür deutliche Worte: „Das ist nicht gut, sondern ein Hinweis auf ein Steuerungsdefizit. Das Schulministerium muss handeln.“ Man erwarte klarere verbindlichere Verabredungen und Absprachen. Passiere da nichts, schaffen die Bezirksregierungen immer häufiger ihre eigenen Fakten. Für den einzelnen Mitarbeiter sei das höchst arbeitszeitverbrauchend.

Die Wissenschaftler analysieren in ihrem Gutachten nicht nur, sie machen auch Vorschläge zur Neuorganisation. Die Schulaufsicht sollte stärker schulstufenbezogen anstatt schulformbezogen arbeiten. Es sollte stärker regional gedacht werden, anstatt nach Kreisgrenzen. Dabei schwebt den Forschern eine zweistufige Schulaufsicht mit regionalen Außenstellen vor, „Wir kommen unterm Strich auf 33 Schulbehörden. Davon versprechen wir uns mehr Effizienz und entlasten die Kommunen nebenbei um 20 Millionen Euro“, sagt Fahlbusch. Diese Neustrukturierung berührt auch Fragen der Bezahlung. Alle Schulaufsichtsbeamten sollten – unabhängig von der Schulform – die gleiche Bezahlung bekommen, finden Fahlbusch und Kuhn und ernten

damit Beifall beim Publikum. Unruhe unter den Zuhörern kam auf, als es um die Anpassung der Personalrätestruktur an eine reformierte Schulaufsicht ging. Zurzeit bestehen rund 570 Stellen. Kuhn und Fahlbusch empfehlen, nur noch 404 Stellen im System zu belassen. VBE-Vorsitzender Udo Beckmann sagte zu den Vorschlägen der Forscher: „Wir sind gespannt, was jetzt passiert und werden hellwach sein, wenn die Landesregierung sich dazu positioniert. Eine Schwächung der Personalvertretung wird es mit uns nicht geben.“

Im Anschluss an die Vorstellung des Gutachtens hielt der Bezirksvorsitzende Düsseldorf Winfried Godde eine launige Willkommensansprache: Der Bezirk Düsseldorf, in dem ja der Tagungsort Ratingen liegt, sei doch der schönste. „So viele Menschen kommen so gerne hierher. Wir haben daher auch die längsten Staus. Das bedeutet maximale Entschleunigung ...“ Goddes Vortrag bekam viel Beifall. Auch Isabell Picard-Bogdanski, Vorsitzende des Kreises Mettmann, in dem Ratingen liegt, hieß die Teilnehmer willkommen,



Wissenschaftler Kuhn und Fahlbusch stellen das Gutachten zur Weiterentwicklung der Schulverwaltung vor.

indem sie ihre Heimat vorstellte: „Mettmann ist der am dichtesten besiedelte Kreis Deutschlands mit rund 430 000 Einwohnern. Am berühmtesten ist das Neandertal.“

Sechs Monate vor der Landtagswahl war es aber auch Zeit für eine schulpolitische Abrechnung von VBE-Chef Beckmann. Er machte u. a. an den Beispielen Grundschulen und Digitalisierung deutlich, was der VBE im letzten Jahr erreicht hat und wo noch nachgebohrt werden muss. „Manchmal braucht die Politik einfach etwas Zeit, um zu erkennen, dass es gut ist, wenn sie das umsetzt, was der VBE vorschlägt. Ich kommentiere das mit einem Bonmot von Winston Churchill: Wir sind alle Würmchen. Aber ich glaube, ich bin ein Glühwürmchen.“

Nach der schulpolitischen Abrechnung stand die Nachwahl des stellvertretenden Vorsitzenden für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit auf dem Programm. Der bisherige Sprecher des Jungen VBE, Matthias Kürten, überzeugte spätestens mit seiner Bewerbungsrede. Aber wohl vorrangig sein Engagement im VBE, mit dem er den Jungen VBE in den letzten fünf Jahren an den Universitäten, den Zentren für schulfachliche Lehrerbildung und in den Schulen bekannt gemacht hat, sorgte dafür, dass 89 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ihn stimmten.



Kürten nimmt seinen neuen Platz im Kreis des geschäftsführenden Vorstands ein.

Nachdem Kürten im Kreis des geschäftsführenden Vorstands Platz genommen hatte, übernahmen die Mitglieder des Vorstands nacheinander seinen Platz am Rednerpult. Bernhard Nolte legte Rechenschaft über die Finanzen ab. Die Landeskonferenz nahm den Haushalt 2017, der von ihm vorgelegt wurde, einstimmig an und begrüßte die äußerst positive Mitgliederentwicklung. Stefan Behlau berichtete über die Schul- und Bildungspolitik, Jutta Endrusch über die Beamten- und Tarifpolitik, Ute Foit über Mitbestimmung und Lehrergesundheit sowie Udo Beckmann über die Öffentlichkeitsarbeit.

Nina Braun

Vordenker der Didaktik – Wolfgang Klafki ist tot

Am 24. August 2016, kurz vor seinem 89. Geburtstag, ist in Marburg Wolfgang Klafki verstorben. In Angerburg (Ostpreußen) geboren, studierte er an der PH Hannover und war zunächst Volksschullehrer im Schaumburgischen. Nach einem Zweitstudium in Göttingen bei Erich Weniger, bei dem er auch promovierte, und in Bonn bei Theodor Litt begann seine wissenschaftliche Karriere. Sein Lebens- und Arbeitsmittelpunkt war Marburg, wo er seit 1963 lehrte. Sein erstes großes Werk trug den Titel „Das pädagogische Problem des Elementaren und die Theorie der kategorialen Bildung“ (Weinheim, 1959). Viele Lehrergenerationen haben dann seine didaktische Analyse – zuerst vorgestellt 1958 – durchdeklinieren müssen oder wollen, was übrigens auch heute noch gut täte. Klafki hat sie im Lauf der Zeit weiterentwickelt.

Obwohl sein Denken zunächst durch die geisteswissenschaftliche Pädagogik (Nohl, Weniger, Litt) geprägt war, entwickelte er dann sehr eigenständig seine kritisch-konstruktive Didaktik, die sich an Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit im Kontext der zeitgeschichtlichen Diskussion der 60er/70er-Jahre orientierte und Bezug auf die kritische Theorie (Horkheimer, Adorno, Habermas) nahm. Auf den Bildungsbegriff wollte er nicht verzichten. Sein Argument war, dass der aus der deutschen Klassik stammende Bildungsbegriff ursprünglich ein durchaus kritischer war. Seine kategoriale Bildung ist bis heute ein Standardbegriff in der Erziehungswissenschaft. Immer hielt er sein Denken aber auch eng an die Praxis in der Schule, was sich in vielfach verwendeten Studien zur inneren Differenzierung, zum Sinn und Unsinn des Leistungsprinzips, zum exemplarischen Lehren und Lernen z. B. zeigte. Auch historische Studien wie große Publikationen über die Pädagogik Theodor Litts kennzeichneten seine Arbeit.

Überblickt man das Leben und Werk von Wolfgang Klafki, so ist die Breite seiner Themen beeindruckend, ebenso die Fülle von Stellungnahmen, Gutachten. Er war in vielen Lehrplan- und Planungskommissionen. Große Forschungsprojekte waren das unter seiner Leitung entwickelte Funk-Kolleg „Erziehungswissenschaft“ und das sog. Marburger Grundschulprojekt „Schulnahe Curriculumentwicklung und Handlungsforschung“. Letzteres zielte auf integrierte Unterrichtsvorhaben und auf die Anbahnung von Demokratisierungs- und Emanzipationsprozessen von Kindern im Grundschulalter. Für die Gesamtschule hat er früh plädiert.

Die deutsche Erziehungswissenschaft ist so üppig mit wirklich großen und bedeutenden Pädagogen nicht gesegnet. Wolfgang Klafki aber war ein Großer. Er hat für sein wissenschaftliches Werk Ehrungen und Auszeichnungen erhalten. Die Klarheit und Differenziertheit seiner Argumentation beeindruckten stets. Sein wissenschaftliches Denken hatte immer zugleich Praxisrelevanz, weshalb er eben auch für viele Lehrer und Lehrerinnen so interessant war. Wer ihn kannte, wird aber vor allem seine Bescheidenheit und Integrität schätzen gelernt haben. Er



© Philipps-Universität Marburg/Hellmuth Grafmann

war frei von allen Statusallüren und ein überaus herzlicher und kommunikativer Mensch, der sich offen und aufmerksam jedem Gesprächspartner

zuwandte. Nicht zuletzt diese Menschlichkeit machte ihn zu einem großen Pädagogen. Groß war der Kreis seiner Schüler und Schülerinnen. Er hat über 70 Dissertationen betreut. Auch in der Universität übernahm er immer wieder Verantwortung. Generationen haben von ihm gelernt und für noch viele Generationen sollte sein Werk Hilfe sein. Viele werden um ihn trauern. Der Tod Wolfgang Klafkis ist ein großer Verlust.

Manfred Bönsch

Wolfgang Klafki

* 1. September 1927 in Angerburg, Ostpreußen;

† 24. August 2016 in Marburg.

1948 bis 1952 Volksschullehrer bei Hannover.

Ab 1952 Studium der Pädagogik, Philosophie und Germanistik an den Universitäten Göttingen und Bonn.

1957 Dissertation über „Das pädagogische Problem des Elementaren und die Theorie der kategorialen Bildung“. Diese Arbeit beeinflusste die didaktische Diskussion in Deutschland nachhaltig.

Ab 1957 Assistenten- und Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Hochschule Hannover (bei Gustav Heckmann).

Ab 1961 Oberassistent Ernst Lichtensteins am Pädagogischen Seminar der Universität Münster.

Ab 1963 als Professor für Erziehungswissenschaft an die Philipps-Universität Marburg berufen.

Vortragsreisen u. a. in die USA (1976), nach Dänemark (1981, 1995), nach Griechenland (1986), in die Volksrepublik China (1986), nach Japan (1990), in die Schweiz (1990, 1991), nach Österreich (1993), Norwegen (1993) und Finnland (1994, 1996).

1967 bis 1969 Nordrhein-Westfälische Hauptschulkonzeption mit der erstmalig die Arbeitslehre als Schulfach etabliert wurde.

1986 Maßgebliche Beteiligung an der Einführung der Förderstufe in Hessen.

1992 bis 1993 Maßgebliche Beteiligung an den Vorschlägen zur Neugestaltung des Schulwesens in Bremen und Bremerhaven,

1992 bis 1995 Mitwirkung in der Bildungskommission NRW „Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft“.

1998 Ehrendoktorwürde der Royal Danish School of Educational Studies in Kopenhagen.

2002 Ernst-Christian-Trapp-Preis der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft.

2004 Ehrendoktorat des Fachbereichs Erziehungs- und Kulturwissenschaften der Universität Osnabrück und des Fachbereichs Erziehungswissenschaft/Humanwissenschaften der Universität Kassel.



Wir richten uns nicht nach den Maßstäben
einer modernen Rechtsschutz-Versicherung.
Wir definieren sie.

ROLAND. Der Rechtsschutz-Versicherer.

Was erwarten Sie von Ihrer Rechtsschutz-Versicherung?

Die beste Problemlösung in allen rechtlichen Angelegenheiten!

ROLAND bietet Ihnen das vollständige Leistungsspektrum. Von Prävention über Rechtsschutz bis zur Mediation. Von der Prozessfinanzierung bis zu Assistance-Leistungen. Für Privatkunden und Unternehmen – wir kämpfen für Ihr gutes Recht. Seit 1957 unser Versprechen. www.roland-gruppe.de

RECHTSSCHUTZ | PROZESSFINANZ | ASSISTANCE



Alles, was Sie wissen müssen, erfahren Sie bei Ihrem persönlichen AXA DBV Betreuer ganz in Ihrer Nähe.

Nachrichten +++ Nachrichten +++ Nachrichten +++



Mädchen arbeiten 160 Millionen Stunden mehr als Jungen

Im Vergleich zu Jungen verbringen Mädchen im Alter von fünf bis 14 Jahren weltweit im Schnitt 40 Prozent mehr Zeit mit unbezahlter Hausarbeit. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Studie des Kinderhilfswerks Unicef zum Welt-Mädchentag am 11. Oktober. Die ungleiche Verteilung der Hausarbeit fängt demnach früh an und nimmt mit dem Alter der Kinder zu. Sind sie noch kleiner, zwischen fünf und neun Jahre, liegt der Unterschied bei 30 Prozent – oder weltweit 40 Millionen Stunden pro Tag. Im Alter von 10 bis 14 Jahren arbeiten Mädchen demnach weltweit im Schnitt 50 Prozent mehr im Haushalt als gleichaltrige Jungen – oder 120 Millionen Stunden pro Tag.

Quelle: Spiegel Online

© ID974/shutterstock.com



Kinder fordern: Lest uns mehr vor!

Die Vorlesestudie 2016 zeigt: 91 % der Kinder in Deutschland gefällt es gut, wenn ihnen vorgelesen wird. Auch bei Kindern aus Haushalten mit mittlerer und niedriger Bildung liegt dieser Wert bei 90 bzw. 86 % (hohe Bildung: 94 %). Kaum eine Abweichung gibt es bei Kindern, in deren Haushalt eine andere Sprache als Deutsch gesprochen wird (92 %). Fast jedes dritte Kind, dem vorgelesen wird, wünscht sich, dass dies öfter geschieht (30 %). Bei Kindern, denen selten oder nie vorgelesen wird, ist es jedes zweite (49 %). Nach wie vor liest knapp ein Drittel der Eltern ihren Kindern zu selten vor. Ideal ist es, wenn sie sich mehrmals in der Woche Zeit nehmen, zum Beispiel 15 Minuten jeden Tag. Dann entfaltet das Vorlesen seine volle Wirkung für die intellektuelle, emotionale und soziale Entwicklung von Kindern. Die Ergebnisse der Vorlesestudie 2016 gibt es hier:

<http://www.stiftunglesen.de/vorlesestudie>

Quelle: Stiftung Lesen

© granata68/fotolia.com



Deutschland ist das beste Land, um jung zu sein

Nirgendwo auf der Welt haben junge Menschen bessere Zukunftschancen als in Deutschland. Das jedenfalls ist das Ergebnis einer breit angelegten Untersuchung der britischen Regierung. Das Londoner Sekretariat des Staatenverbunds Commonwealth hat dafür die Lebensverhältnisse von jungen Leuten im Alter 15 bis 29 Jahren rund um den Globus verglichen. Sie untersuchten insgesamt 183 Länder. Analysiert wurden die Zukunftsperspektiven anhand von 18 Indikatoren, die fünf übergeordnete Themen abbilden sollen: Jobchancen, Bildung, Gesundheit, politische Beteiligung und Bürgerengagement. Die Experten orientieren sich bei ihrem „Jugendentwicklungs-Index“ an der Methodik der Vereinten Nationen.

Quelle: Frankfurter Allgemeine

© birdys / photocase.de

Neun von zehn Deutschen wollen mehr Digitalbildung in der Schule

Bürgerinnen und Bürger in Deutschland sehen den Einsatz digitaler Technologien in der Bildung überwiegend positiv. Mehr noch: Sie wünschen sich, dass ein grundlegendes Verständnis digitaler Technologien in Zukunft fester Bestandteil in der Schul- und Berufsbildung ist. Dieser Aussage stimmten 86 % der Bürgerinnen und Bürger zu, die im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) vom Meinungsforschungsinstitut Emnid befragt wurden. Der repräsentativen Umfrage, dem BMBF-„ZukunftsMonitor“, zufolge meinen außerdem 79 % der Befragten, dass der verstärkte Einsatz digitaler Technologien in der Bildung unabdingbar ist, um für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gewappnet zu sein. 72 % sagen, dies mache unsere Gesellschaft auch innovationsfähiger. 67 % der Befragten gaben an, mit digitalen Technologien in der Bildung mehr Chancen als Risiken zu verbinden, 22 % stimmten dieser Aussage nicht zu.

Quelle: BMBF

Nachrichten +++ Nachrichten



Nur noch jede vierte Lehrkraft an allgemeinbildenden Schulen in NRW ist männlich

Von den 154.010 hauptamtlichen bzw. hauptberuflichen Lehrkräften an den allgemeinbildenden Schulen (ohne zweiten Bildungsweg) in Nordrhein-Westfalen waren im Schuljahr 2015/16 mehr als ein Viertel Männer. Wie Information und Technik Nordrhein-Westfalen als amtliche Statistikstelle des Landes mitteilt, ist der Anteil der männlichen Lehrkräfte gegenüber dem Schuljahr 2005/06 von 32,9 Prozent um fünf Prozentpunkte auf 27,9 Prozent gesunken. Bei der Unterrichtung der jüngsten Schüler waren die Männeranteile am niedrigsten: Der Lehreranteil an Grundschulen hat sich von 10,9 Prozent (2005/06) auf 8,7 Prozent (2015/16) verringert. Den höchsten Männeranteil gab es 2015/16 in NRW mit 41,2 Prozent an Gymnasien. Hier war der Rückgang der männlichen Lehrkräfte mit zehn Prozentpunkten am höchsten; vor zehn Jahren hatte diese Quote noch bei über 50 Prozent gelegen.

Quelle: IT.NRW

© VoodooDaf/shutterstock.com

Anzeige

SCHULFILME IM NETZ

- Filme speziell für den Einsatz im Schulunterricht
- Themenfokussiert, 3-10 Minuten Länge
- Schulformübergreifend einsetzbar
- Lehrplangerechtes Programm, wird ständig erweitert
- Komfortabler Zugriff (Download, USB-Stick, DVD, Streaming)
- Unabhängiges Angebot, frei von Werbe-Inhalten

Abonnement: www.schulfilme-im-netz.de Oder: Amazon bei **amazon**

Shop: www.shop.schulfilme-im-netz.de

Nachrichten aus dem Verband

VBE – eine Beitragsordnung mit Augenmaß

Gruppe	Vollzahler EUR/Monat	Teilzahler EUR/Monat	Pensionäre EUR/Monat
Student(inn)en	1,50	–	–
arbeitsl./beurl. Lehrer/-innen	1,50	–	–
LAA	2,50	–	–
A6 / EG5 / S4	11,50	8,00	7,50
A7 / EG6 / S5	12,50	9,00	8,50
A8 / EG7	13,00	9,00	8,50
A9 / EG8 / S6 – S8	14,00	10,00	9,50
A10 / EG9 / S9 – S14	15,00	10,50	10,00
A11 / EG10 / S15 – S16	16,50	11,50	11,00
A12 / EG11	18,00	12,50	12,00
A13 / EG13	20,00	14,00	13,50
A14 / EG14	21,50	15,00	14,50
A15 / EG15	23,50	16,50	16,00
A16 / EG15Ü	26,00	18,00	17,50

Gültig ab 01.01.2017.

Die SEPA-Einzugstermine sind 01.02.2017, 02.05.2017, 01.08.2017, 02.11.2017.

Hinweis: Teilzahler sind Mitglieder, die 75 % und weniger der normalen Besoldung oder Vergütung erhalten.

Pensionäre/Rentner erhalten entsprechend der bisherigen Beitragsordnung Ermäßigung. Die Monatsbeiträge werden vierteljährlich per Lastschrift eingezogen.

Sonderzahlungen: Urlaubs- und Weihnachtsgeld

Die von unserem Dachverband DBB NRW geführten Musterverfahren bezüglich des Weihnachts- und Urlaubsgeldes werden wegen fehlender Erfolgsaussicht nicht weitergeführt.

Hintergrund: Das Bundesverfassungsgericht hat 2015 entschieden, dass die Grundgehaltssätze zumindest für die Besoldungsgruppen A12 und A13 im Jahr 2003 verfassungskonform waren, was darauf schließen lässt, dass auch die Grundgehaltssätze für die übrigen Besoldungsgruppen und die folgenden Jahre verfassungskonform sind. Ein Anspruch auf Nachzahlung liegt somit leider nicht vor. Sie müssen daher auch keine Anträge mehr stellen.

Zudem ist zu beachten, dass zum 1. Januar 2017 durch das Dienstrechtsmodernisierungsgesetz das Sonderzahlungsgesetz NRW entfällt. Die Sonderzahlungen werden daher für Beamte ab dem 1. Januar 2017 in die monatlichen Bezüge integriert. D. h. ab dem 1. Januar 2017 erfolgt eine Erhöhung des Grundgehalts sowie aller Zulagen und Zuschläge, Weihnachts- und Urlaubsgeld erhalten Beamte ab dem Jahr 2017 nicht mehr.

Inka Schmidtchen,
Justiziarin VBE-NRW

WIR LEHRERINNEN UND LEHRER UND VIELE **PÄDAGOGEN** BEOBACHTEN MIT GRÖSSTER SORGE, WIE SICH DIE STIMMUNG, DIE KOMMUNIKATION IN DEN SOZIALEN NETZWERKEN UND DIE ALLTÄGLICHEN UMGANGSFOR- MEN IN UNSERER GESELLSCHAFT VERÄNDERN. WIR **ERLEBEN** EINE AGGRESSIVITÄT, EINE SPRACHE DES HASSES, DER GERINGSCHÄTZUNG UND DISKRIMINIERUNG, PERSÖNLICHE BELEIDIGUNGEN, BEWUSSTE KRÄNKUNGEN UND AUSGRENZUNG IN WORT UND HANDELN. DIESE **VERROHUNG**

DES UMGANGS MITEINANDER WIRKT SICH AUCH AUF UNSERE
KINDER UND JUGENDLICHEN AUS. ALS LEHRERINNEN UND
LEHRER, DIE TÄGLICH MIT ALLEN KINDERN UND JUGENDLICHEN
DIESER GESELLSCHAFT ARBEITEN, SEHEN
WIR UNS DESHALB
IN DER PFLICHT, AUF DIESE ENTWICKLUNG HINZUWEISEN UND
IHR ENTGEGENZUWIRKEN.

IN ARTIKEL 1 DES DEUTSCHEN GRUNDGESETZES HEISST ES:
„DIE WÜRDE DES MENSCHEN IST UNANTASTBAR.
SIE ZU ACHTEN UND ZU SCHÜTZEN IST VERPFLICH-
TUNG ALLER STAATLICHEN GEWALT.“

WIR LEHRERINNEN UND LEHRER SEHEN DIESEN GRUNDKONSENS
BEDROHT. **WIR BEOBACHTEN**, WIE UNSERE GESELL-
SCHAFT GESPALTEN UND MENSCHEN EMOTIONAL AUFGEHETZT
WERDEN SOLLEN. **EXTREME GRUPPIERUNGEN**
UND PERSONEN, INSBESONDERE REPRÄSENTANTEN

DER RECHTSPOPULISTEN UND RECHTSEXTREMEN, TRAGEN ZU DIESER VERROHUNG DES UMGANGS MASSGEBLICH BEI. DAMIT WIRD DER BODEN BEREITET FÜR ZWIETRACHT, VERFOLGUNG UND PHYSISCHE GEWALT. HASS, AGGRESSIONEN UND ANGST ABER ZERSTÖREN GEMEINSCHAFT – EGAL OB IM KLASSENZIMMER, IN DER SCHULE ODER ZWISCHEN DEN NATIONEN EUROPAS. SACHLICHE UND RESPEKTVOLLE KONTROVERSEN, WIE WIR SIE IN DER GESELLSCHAFT UND IM PRIVATEN LEBEN BRAUCHEN, WERDEN DADURCH ZUNEHMEND ERSCHWERT.

WIR WOLLEN,

DASS UNSERE KINDER IN EINER WELTOFFENEN GESELLSCHAFT LEBEN. UNSERE KINDER SOLLEN RESPEKT, WERTSCHÄTZUNG UND INTERESSE FÜR DIE ANDEREN MENSCHEN ERLEBEN UND LEBEN – UNABHÄNGIG DAVON, WELCHER RELIGION SIE ANGEHÖREN, WELCHE HAUTFARBE SIE HABEN, WELCHE MUTTERSPRACHE SIE SPRECHEN UND WELCHE MEINUNG SIE VERTRETEN. ALS BESORGTE LEHRERINNEN UND LEHRER APPELLIEREN WIR DESHALB AN ALLE,

UNSERE GESELLSCHAFT

VOR SPALTUNG, BRUTALITÄT, RÜCKSICHTSLOSIGKEIT UND RADIKALISIERUNG ZU

SCHÜTZEN

UND SO UNSERE DEMOKRATIE ZU BEWAHREN. LASSEN WIR UNS NICHT EINSCHÜCHTERN UND SETZEN WIR UNS SELBSTBEWUSST UND KOMPROMISSLOS EIN.

FÜR UNSERE DEMOKRATIE: HALTUNG ZÄHLT.



Das mach ich doch mit links

Sie haben alle etwas gemeinsam: Pablo Picasso, Albert Einstein, Angelina Jolie, Prinz William von England und der amerikanische Präsident Barack Obama – sie waren und sind Linkshänder. In vielen Klassen arbeiten Sie mit linkshändigen Schülern zusammen. Was Sie hierbei grundsätzlich beachten sollten.

Optimalerweise wurden Sie bereits vor dem Unterricht in einer Lerngruppe von der Klassenlehrkraft oder den Eltern des Kindes darauf vorbereitet, wenn Sie ein linkshändig arbeitendes Kind unterrichten. Ist dies nicht geschehen, so sollten Sie von sich aus zuerst den Kontakt zu der Klassenlehrkraft und anschließend – auch gemeinsam – das Gespräch mit den Eltern dieses Kindes suchen.

Klären Sie die Hintergründe, und wie etwa die Eltern bislang daheim mit dem linkshändig arbeitenden Kind umgegangen sind. Beachten Sie hierbei, dass es heutzutage durchweg vermieden wird, ein linkshändig arbeitendes Kind auf die rechte Hand umzuschulen. Im Gegenteil – einige Lehrpläne, wie etwa der bayerische, fordern geradezu etwa im Textilunterricht Angebote für linkshändig arbeitende Kinder. Zusätzliche gibt es inzwischen einige Hilfsmittel, die es diesen Schülerinnen und Schülern erleichtern, mit der linken Hand zu arbeiten.

Sinnvolle Gegenstände für Linkshänder

Für den täglichen Gebrauch empfehlen sich etwa spezielle Linkshänder-Messer oder auch Sparschäler. Erhältlich sind auch Dosenöffner und Armbanduhren, die sich für Linkshänder eignen.

Aus dem schulischen Alltag sind einige Gegenstände für linkshändige Kinder nicht mehr wegzudenken. Dies sind beispielsweise:

- Scheren für Linkshänder
- ergonomisch geformte Griffe für Bleistifte
- spezielle Füllfederhalter
- spezielle Stiftespitzer
- Linkshänder-Spiralblöcke
- Linkshänder-Computermaus

Manchen Kindern fällt es leichter, mit einem Tintenroller zu schreiben, da diese nicht so schmierig sind. Überlegen Sie gemeinsam, welche Lösung die beste für das jeweilige Kind ist.

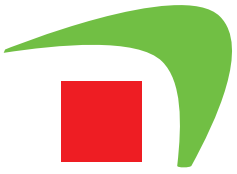
Die richtige Schreibhaltung

Ganz wichtig: Achten Sie in Ihrer Lerngruppe unbedingt darauf, dass ein linkshändig arbeitendes Kind zu seiner Linken keinen Rechtshänder sitzen hat, denn die beiden würden sich gegenseitig in ihrer Bewegungsfreiheit beim Schreiben hindern.

Ein leicht im Uhrzeigersinn gedrehtes und etwas linksseitig liegendes Blatt erleichtert Linkshänderinnen und Linkshändern das Schreiben. Wie das Kind dann seinen Schreibfluss entwickelt, prägt sich in vielen Fällen mit der Zeit von allein aus. Einige Kinder schreiben mit der Hand unterhalb der Schreiblinie, andere wiederum halten die Hand beim Schreiben geknickt oberhalb der Schreiblinie.

Zu Hause sollten Eltern darauf achten, dass das Licht auf den Schreibplatz entweder von vorn oder von rechts fällt. Linkshändig zu arbeiten sollte heutzutage für die Kinder in der Schule kein Problem mehr darstellen. Mit den richtigen Hilfsmitteln ausgestattet und mit sensiblen Erwachsenen an ihrer Seite lernen sie – wie ihre rechtshändig arbeitenden Mitschülerinnen und Mitschüler auch – nach und nach die optimalen Arbeitsformen und Arbeitsabläufe für einen reibungslosen Schulalltag.

Der Text ist erstmals erschienen auf der Ratgeberseite für Junglehrer www.forrefs.de



DSLK

6. Deutscher Schulleiterkongress
23.–25. März 2017
Kongresszentrum CCD Süd | Düsseldorf



Jetzt einen der limitierten Plätze sichern!



6. Deutscher Schulleiterkongress 2017

Schulen gehen in Führung – mit 2.000 Teilnehmern, 100 Vorträgen und Workshops und über 120 Experten ist der DSLK die größte Fachveranstaltung für Schulleitungen im gesamten deutschsprachigen Raum. Seien Sie dabei!

Schirmherrschaft:



**KULTUSMINISTER
KONFERENZ**

- Sofort anwendbare Lösungen für Ihren Arbeitsalltag von über **120 Top-Referenten in über 100 zukunftsweisenden Vorträgen und Workshops!**
- Intensiver Austausch und wertvolle Networking-Gelegenheiten mit Deutschlands renommiertesten Experten und **2.000 Kolleginnen und Kollegen!**
- **All-inclusive-Verpflegung** einschließlich aller Getränke und **VIP-Shuttle-Service** – ohne Extrakosten in einem Kongresszentrum der gehobenen Premiumklasse!
- Ganz ohne Risiko anmelden dank der **kostenlosen Sicherheits-Garantie!**

Hier eine kleine Auswahl unserer über 120 Top-Referenten:



Moderation: Nina Ruge und Lothar Guckeisen



Dr. Eckart von Hirschhausen



Reinhold Messner



Cem Özdemir



Prof. Dr. Dietrich H. W. Grönemeyer



Wolfgang Grupp



Petra Gerster



Dr. Marco Frhr. v. Münchhausen



Rolf Noack



André Sarraani



Dr. Robin J. Malloy



Prof. Dr. Gunter Dueck



Dr. Caroline Lanz



Sahar El-Qasem



Dr. Christa D. Schäfer



Reinhard Kahl



Prof. Marion Hundt



Carsten Groene



Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin

Eine Veranstaltung von:



Wir sehen uns auf dem DSLK 2017!

Ausführliche Informationen zum DSLK 2017 unter: www.deutscher-schulleiterkongress.de

Mini-Fortbildung:

Wie steht es eigentlich um die ...

Inklusion?

Mit diesem Beitrag starten wir eine Zusammenarbeit mit der Professional School of Education an der Universität Bochum. In loser Folge kommentieren deren Wissenschaftler für uns aktuelle Begriffe, die den Schulalltag betreffen.

Die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention mit dem Leitbild „Inklusion“ am 26. März 2009 in Deutschland muss als unverzichtbarer Schritt für unser gesamtes gesellschaftliches Leben verstanden werden.

Mit Blick auf den schulischen Kontext wird zwischen Inklusion „im weiteren Sinne“ und „im engeren Sinne“ unterschieden:

Der weitere Inklusionsbegriff bezieht alle Kinder mit ihren individuell ausgeprägten Lern- und Leistungsmustern und die notwendige Gestaltung eines umfänglich individualisierten Lehrplans ein. Gemeint sind hierbei auch z. B. Kinder mit Rechenschwierigkeiten, LRS, Hochbegabung, aus unterschiedlichen Nationen, mit verschiedenen sprachlichen, sozialen und kulturellen Hintergründen, mit unterschiedlichem Geschlecht oder mit unterschiedlichem Stand der sozial-emotionalen Entwicklung. Die Vielfalt der Schülerschaft, so sieht man exemplarisch an den aufgelisteten Schlagworten, hat die Praxis demnach schon immer gezeigt und berührt. Mit dem 9. Schulrechtsänderungsgesetz (NRW, 2014) haben nun auch die Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf das Recht auf eine Beschulung in der allgemeinen Schule.

Verfolgt man die Entwicklung der Schülerzahlen, so steigt die Zahl der Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf, obwohl die Gesamtschülerzahl sinkt. In allen Ländern, insbesondere in Bremen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen, hat sich dieser Anteil in den letzten zwei Jahren erhöht. Überwiegend werden Jugendliche mit Förderschwerpunkt Lernen (44 %) und emotionale und soziale Entwicklung (25 %) zusammen mit Schülerinnen und Schülern ohne sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen mit dem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf emotionale und soziale Entwicklung steigt im Verhältnis zu den Kindern, die mit dem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf Lernen gefördert werden. Hier werden im Rahmen einer schulischen Förderung in den allgemeinen Schulen zunehmend größere Probleme beschrieben. Insgesamt besucht inzwischen ein gutes Drittel aller Lernenden mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf keine Förderschule mehr (MSW, 2015).

Die bestehenden Rahmenbedingungen für eine Förderung in einem inklusiven Setting stehen allerdings mit den gesetzlich geforderten Umsetzungen in einem Spannungsfeld. Grundvoraussetzung für eine flächendeckende, gelingende Umsetzung von Inklusion ist beispielsweise, die Thematik in alle Phasen der Lehrerbildung (inkl. Fortbildung) einzubinden. Unerlässlich ist für die Lehrerinnen und Lehrern aller Schulformen:

- eine fundierte Kenntnis der Erlasslage, um z. B. Förderbedarfe zu erkennen und Anträge zur Überprüfung eines sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs verfassen zu können,
- die Entwicklung einer „inklusionsfreundlichen“ Haltung, inklusive der wechselseitigen Wertschätzung im multiprofessionellen Team von Regelschullehrerinnen und -lehrern, Sonderpädagogen, Integrationshelfern etc.,
- ein Aufbau didaktisch-methodischer Kenntnisse zur inklusiven Unterrichtsgestaltung, um echtes Gemeinsames Lernen in einem Klassenraum zu ermöglichen.

Dabei ist nicht zu vergessen: Die Umsetzung von Inklusion im engeren Sinne ist gesetzlich gefordert.

Darüber hinaus besteht aber im Angesicht der Vielfalt unserer Schülerschaft eine ideelle Verpflichtung zur Inklusion im weiteren Sinne – trotz der Herausforderungen, mit denen wir im System Schule immer wieder konfrontiert werden.

Der Autor

Rainer Vohwinkel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professional School of Education an der Universität Bochum. Er besetzt dort eine zentrale Koordinationsstelle für Inklusion. Er ist Sonderpädagoge und hat in allgemeinen Schulen aller Schulformen unterrichtet. Als Koordinator für Inklusion bei der Schulaufsicht hat er u. a. viele Jahre Schulen auf dem Weg zu einem inklusiven Schulsystem unterstützt.

Prima Klima?

Nachhaltige Entwicklung ist so ein Thema, das wichtig, aber nicht so einfach vermittelbar ist. Das dachte Frau Weh, bis ihr die Idee mit den Eiswürfeln kam.

Mit Hingabe formen die Viertklässler in Gruppenarbeit kleine Inseln aus Knetgummi. Wir haben bereits eine intensive Sachunterrichtsstunde zum Klimawandel hinter uns und alle sind froh, ein wenig entspannen zu können. Es ist nicht leicht, Schüler mit dem Thema zu konfrontieren, ohne dass sich bei manchen unmittelbare Ängste aufbauen. Tatsächlich, so habe ich in den letzten Jahren erfahren, sind die Antennen von Kindern viel sensibler auf Zukunft ausgerichtet, als die mancher Erwachsener. Denn es geht um ihre Zukunft. Und von der haben viele Zehnjährige bereits ein klares Bild. *So wollen wir leben* ist daher ein passender Titel für die Miniaturwelten, die hier gerade entstehen. Ich erkenne Häuser, Bäume und sogar ein winziges Schweinchen. „Das sieht toll aus!“, lobe ich Giuliano. „Ist das Schwein von dir?“

„Ja“, bestätigt der Junge stolz und weist mich darauf hin, dass hinter dem Bauernhof auch noch ein Kaninchenstall stünde. Ich bin hingerissen und spare nicht mit Lob. Auch die anderen Gruppen können gute Arbeit vorweisen und die Stimmung steigt, als ich die unausweichliche Frage, ob es auch Noten für die Werke gäbe, positiv beantworte. Für Noten würden die Viertklässler alles tun.

Sie befüllen die Plastikwannen, in denen die Kneteinseln stehen, vorsichtig mit Wasser und posieren stolz vor meiner Kamera. Es ist nicht ungewöhnlich, dass ich Ergebnisse aus dem Kunstunterricht fotografiere und auf unsere Schulhomepage stelle, ist doch der Kunstunterricht meine heimliche Liebe, der sowohl die Viertklässler als auch ich hingebungsvoll frönen. So argwöhnen sie auch nichts, als ich den Vorschlag mache, doch noch ein paar kleine Eisberge ins Wasser zu lassen, der Optik wegen.

Im Gegenteil: „Coole Idee, Frau Weh!“, rufen sie und übersehen in ihrem Eifer völlig, wie seltsam es ist, dass ich auf einmal gleich mehrere Beutel mit Eiskugeln aus einer Kühltasche ziehe. Stattdessen lassen die Gruppen fröhlich Eisberg um Eisberg ins Wasser plumpsen und

freuen sich darüber, dass die Inseln kleine Tropfen abbekommen.

„Vorsicht!“, ruft Giuliano. „Die Kaninchen!“ Da klingelt es zur Pause.

Ich gestehe, dass ich der globalen Erwärmung in den nächsten Minuten ein wenig zuarbeite, indem ich den Eiskugeln, die munter um die Inselchen tanzen, mit einem Schuss heißen Wassers zu Leibe rücke. Alles für die Show, denke ich, als der Miniaturmeeresspiegel ansteigt und die ersten Zäune, Menschen und – ja! – auch den Kaninchenstall versinken lässt. Den Rest besorgt der völlig überheizte Klassenraum. Am Ende der Pause sind die Inselstaaten der Viertklässler überschwemmt.

„Was ist denn hier passiert!?“

Ungläubiges Entsetzen ist den Kindern ins Gesicht geschrieben, als sie fassungslos vor den Überresten ihrer Arbeit stehen. Ich lasse sie wüten, horche aber aufmerksam auf den Erkenntnistransfer, der nicht lange auf sich warten lässt.

„Es ist ja auch superheiß hier, kein Wunder, dass alles schmilzt!“

„Das ist wie mit der Erderwärmung und dem Polareis.“

„Der Meeresspiegel ist angestiegen und hat alles kaputt gemacht.“

Ich kann nicht anders, ich freue mich über die hellen Köpfe vor mir, die bereits Rettungsmöglichkeiten erwägen. Für ihre Kneteinseln hier und für die Welt da draußen.

Es sind gute Momente wie diese, in denen ich das sichere Gefühl habe, meinen Beitrag zu leisten.



Frau Weh heißt im wahren Leben natürlich anders, aber damit sie lebensnah schreiben kann, möchte sie anonym bleiben.

Mehr Texte von ihr unter

<https://primimaus.wordpress.com>

Anzeige

<p>■ Beamtdarlehen 10.000 € - 120.000 €</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Vorteilszins für den öffent. Dienst ■ Umschuldung: Raten bis 50% senken ■ Baufinanzierungen echt günstig <p>0800 - 1000 500 Free Call</p> <p>Wer vergleicht, kommt zu uns. Seit über 35 Jahren.</p>	<p>Deutschlands günstigster Autokredit</p> <p>2,77% effektiver Jahreszins</p> <p>5.000 € bis 50.000 € Laufzeit 48 bis 120 Monate</p> <p>Repräsentatives Beispiel nach §6a PAngV: 20.000 €, Lfz. 48 Monate, 2,77% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,74% p.a., Rate 441,- €, Gesamtkosten 21.137,19 €</p> <p>www.Autokredit.center</p>	<p>AK FINANZ</p> <p>Kapitalvermittlungs-GmbH</p> <p>E3, 11 Planken 68159 Mannheim Tel.: (0621) 176180-0 Info@AK-Finanz.de www.AK-Finanz.de</p>	<p>Spezialdarlehen: Beamte / Angestellte ö.D. / Berufssoldaten / Akademiker</p> <p>Günstiges Darlehen resp. Bsp. 40.000 € Sollzins (fest gebunden) 2,95%, Lfz. 7 Jahre, mtl. Rate 528,00 €, eff. Jahreszins 2,99%, Bruttobetrag 44.317,65 €, Sicherheit: Kein Grundschuldbeitrag, keine Abtretung, nur stille Gehaltsabtretung. Verwendung: z.B. Modernisierung rund ums Haus, Ablösung teurer Ratenkredite, Möbelkauf etc. Vorteile: Niedrige Zinsen, kleine Monatsrate, Sondertilgung jederzeit kostenfrei, keine Zusatzkosten, keine Lebens-, Renten- oder Restschuldversicherung.</p>
---	---	--	---

Qualität im Fokus – für eine bessere Lehrerbildung

Kongress zur Qualitätsoffensive Lehrerbildung am 11. und 12. Oktober 2016 in Berlin

Um Lehrerbildung zu stärken und künftige Lehrkräfte besser und gezielt auf die großen Herausforderungen Inklusion, Integration und Digitalisierung vorzubereiten, wurde die Qualitätsoffensive Lehrerbildung ins Leben gerufen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung möchte damit, zusammen mit den Bundesländern, bereits begonnene Reformen an den Hochschulen unterstützen und neue Wege in der Lehrerausbildung anstoßen. Drei Jahre nach Abschluss der Bund-Länder-Vereinbarung und nachdem einige Projekte bereits seit fast zwei Jahren gefördert werden, sollte der aktuelle Stand der Lehrerbildung beleuchtet und diskutiert werden.



Diskutanten zum Thema „Der Blick nach vorn – Lehrerbildung im Jahr 2026“

Am 11. und 12. Oktober 2016 kamen über 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Berlin zusammen. Den Einstieg nutzte Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka gekonnt. Sie plädierte dafür, sich der Erwartungshaltung, dass Schule der Reparaturbetrieb der Gesellschaft sei, massiv entgegenzustellen. Interessant war die Diskussion mit angehenden Lehrkräften. Sie berichteten über die stiefmütterliche Behandlung an den Hochschulen, und wünschen sich das, was auch im Publikum breiten Konsens findet: mehr Praxis, eine bessere Vernetzung zwischen Bildungs- und Fachwissenschaften und eine bessere Vorbereitung auf Zwischenmenschliches. Gerade Elternarbeit würde im Referendariat viele überfordern. Schockierend waren ihre Aussagen zu der Vorbereitung auf Inklusion und Digitalisierung: „Wir wissen, dass das große Themen sind. Wir haben im Studium davon gehört.“ Der VBE-Bundesvorsitzende, Udo Beckmann, drückte sein Entsetzen darüber in der Diskussion zum Thema „Der Blick nach vorn – Lehrerbildung im Jahr 2026“ aus. Neben ihm diskutierten Kornelia Haugg, Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF); Prof. Dr. Cornelia Gräsel, Bergische Universität Wuppertal; Dr. Jan Hofmann, Staatssekretär a.D. im Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt; Dr. Marianne Sgoff, Leiterin des Studienseminars für Gymnasien Frankfurt am Main und Heike Wehage, Studierendenvertreterin im Auswahlgremium der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“.

Beckmann kommentierte: „Das ist die neue Generation von Lehrkräften! Junge Menschen mit frischen Ideen, aber sie werden nicht adäquat auf das Unterrichten vorbereitet. Wo sollen die neuen pädagogischen Konzepte, die neuen Methoden, um digitale Medien im Unterricht einzusetzen und die Kinder inklusiv zu beschulen, denn herkommen – wenn Sie nicht im Fokus der Lehrerbildung stehen?“ Außerdem unterstrich er, dass Lehrkräfte aufgrund von Inklusion und Integration immer mehr im Team arbeiten. Es sei daher ein wichtiges Handlungsfeld, auch Kooperation zu erlernen. Auch die dritte Phase wurde von den Experten besprochen. Das lebenslange Lernen müsse fester Bestandteil des Lehrberufs werden. Hierfür forderte Beckmann einen Anspruch auf ein festes Kontingent pro Jahr an Fortbildungstagen während der Dienstzeit.

Nachwuchs für den Jungen VBE

Am 8. Oktober 2016 hat die Bundessprecherin des Jungen VBE, Kerstin Ruthenschroer, ein Mädchen zur Welt gebracht. Der VBE gratuliert herzlich zur neuen Erdenbürgerin. Wir wünschen beiden für die Zukunft alles Gute und vor allem Gesundheit.

Sind wir alle internet(t)? Norddeutscher Lehrertag zum Thema Digitalisierung



Michael Blanck; Mathias Brodkorb, Kultusminister Mecklenburg-Vorpommerns bis Oktober 2016, jetzt SPD-Landtagsfraktionsvorsitzender Mecklenburg-Vorpommerns; Udo Beckmann; Gitta Franke-Zöllmer

Hoch oben im Norden, in Schwerin, fand in diesem Jahr der Norddeutsche Lehrertag unter dem Motto „Sind wir alle internet(t)? Medienkompetenz zwischen Mündigkeit und Arglosigkeit“ statt. Am 15. Oktober 2016 begrüßte der Landesvorsitzende des ausrichtenden VBE Mecklenburg-Vorpommern, Michael Blanck, 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Er stellte klar: „Das Interesse an digitalen Medien ist in den Lehrerzimmern groß. Aber es fehlen die Voraussetzungen.“ Der Bundesverband des VBE hat bereits mit zwei Umfragen die Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit bei der Ausstattung der Schulen mit digitalen Medien aufgezeigt. „Manchmal kommt es uns als Lehrerinnen und Lehrer so vor, als wenn wir versuchen, mit einem Trabi am Formel 1-Rennen teilzunehmen. Viele Schüler

verfügen über weit bessere Technik als die Schulen.“ Blanck forderte bessere Schulausstattung, mehr Fortbildungen, Anschluss ans Internet und Rechtssicherheit im Umgang mit digitalen Medien.

Das Grußwort des VBE-Bundesvorsitzenden hielt einen nicht zu leugnenden Zusammenhang bereit. „Kaum rufen die norddeutschen Lehrerverbände einen Lehrertag zur digitalen Bildung aus, schon reagiert die Bundesbildungsministerin und verkündet einen Digitalpakt – 5 Milliarden Euro für die digitale Bildung.“ Die Feststellung löste er mit einem Augenzwinkern auf, aber von der Hand zu weisen ist es nicht, dass sich die kontinuierliche Gewerkschaftsarbeit und die Diskussionen, die durch die vom VBE in Auftrag gegebenen repräsentativen forsa-Umfragen in der Öffentlichkeit ausgelöst wurden, auch an solchen Erfolgen messen lässt.

Geballtes Wissen für gute Pressearbeit

Was haben ein Rhetorik-Experte, ein Rechtsanwalt, ein Zeitungsredakteur und ein Social-Media-Experte gemeinsam? Sie alle waren Referenten bei dem Presseworkshop des Jungen VBE, der vom 30. September bis 2. Oktober 2016 in Königswinter stattfand.

Drei Tage lang wurde geballtes Wissen rund um die Öffentlichkeitsarbeit von Verbänden vermittelt und in Diskussionen vertieft. Doch auch der Spaß kam natürlich zu kurz. „Was bringt die Mitgliedschaft im VBE?“ – „Die schönsten Werbemittel!“ antwortet Sabine Drechsler vom Jungen VBE Rheinland-Pfalz. Mit diesem „Knaller am Anfang“ bekommt sie genau die Aufmerksamkeit, die laut Rhetorik-Experte Markus Offermann den Einstieg in ein interessantes Gespräch zur Mitgliedergewinnung bringt. Ganz seriös wurde es mit dem Rechtsanwalt Tim Hoesmann, der einen Einblick in die Praxis des Medien- und Urheberrechts gab. Eine richtige und trotzdem Schmunzeln hervorrufende Feststellung kam von dem Zeitungsredakteur Günter Benning: „Es gibt keine Verpflichtung dafür, schlechte Texte zu schreiben“. Seine Hinweise zum Verfassen von Pressemitteilungen sollen verhindern, dass die nächste Pressemitteilung im digitalen Papierkorb der Redaktionen landet. Natürlich darf auch das Thema Social Media nicht fehlen. Oliver Welte von der dbb akademie zeigte, wie sich der Junge VBE in diesem Bereich noch besser präsentieren kann.



Alterssicherungssysteme im Fokus der VBE-Senioren

Vom 6. bis 8. Oktober 2016 fand in Königswinter die VBE-Bundesseniorentagung statt. Überschattet wurde sie vom plötzlichen Tod zweier langjähriger Mitstreiter für die Anliegen des VBE. Die Seniorenvertreter gedachten Helge Dietrich und Burkhard Heunecke in einer Schweigeminute.



Nach dem Geschäftsbericht des Bundesseniorensprechers, Max Schindlbeck, sprach der VBE-Bundesvorsitzende, Udo Beckmann, in seinem Grußwort aktuelle Themen an: Einstellungssituation, bessere Möglichkeiten der Verbeamtung, Probleme bei Inklusion und Integration, bevorstehende Digitalisierung sowie das vom BLLV initiierte Manifest gegen die Verrohung der Sprache und Umgangsformen.

Die Tagung stand diesmal unter dem Thema „Alterssicherungssysteme“. Gerd Kurze, stellvertretender

Bundessprecher, befasste sich mit der Rücklagenbildung zur Teilfinanzierung der späteren Versorgungsleistungen für die Länderbeamten, mit der aktuellen Rentendiskussion und mit dem spanischen Rentensystem.

Max Schindlbeck erläuterte das Gesetz zur Flexirente, das auf den flexiblen Übergang in die Rente abzielt.

Thilo Hommel von der dbb-Bundesgeschäftsstelle zeigt die Veränderungen bei Pflege und Beihilfe am Beispiel des Pflegestärkungsgesetzes II auf und gab Einblicke in das zu erwartende Pflegestärkungsgesetz III.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE

VBE-Bildungswerk- veranstaltungen

im Dezember 2016



© sör alex/photocase.com

E32 Osteopathische Übungen & Techniken Teil 2: Prävention von Erkrankungen und Selbst- behandlung (Schultern, Wirbelsäule & Becken)

Diese Fortbildung vermittelt Ihnen zahlreiche Übungen und Techniken mit denen Sie u. a. Probleme an der Wirbelsäule und Beschwerden bei Beckenschiefstand behandeln können. Die Veranstaltungsteile können unabhängig voneinander besucht werden.

Datum: Samstag, 3. Dezember 2016,
10.00 – 15.00 Uhr

Ort: VBE Dortmund

Adressaten: Lehrer, Erzieher, Sozialpädagogen,
LAA, Studenten, Mitarbeiter im Ganztage, Senioren

Referent: Roman Babaev; Dipl.-Osteopathischer Therapeut



E33 Tarifrecht/Eingruppierungsrecht der Lehrkräfte in NRW

Themen: Engeltordnung Lehrkräfte; Eingruppierung/Einstufung/
Höhergruppierung; Arbeitsverträge/Vergütungsregelungen;
Angleichungszulage/Anträge/Fristen; Aktuelle Rechtsprechung

Datum: Dienstag, 6. Dezember 2016,
10.00 – 15.00 Uhr

Ort: VBE Dortmund

Adressaten: Tarifbeschäftigte Lehrer,
Lehrerräte und Personalvertretungen

Referent: Martin Kieslinger; Ltd. Justiziar VBE NRW



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW e.V.
Bildungswerk

Alle Informationen, Preise und Anmeldung unter www.vbe-bildungswerk.de

Anzeige

INFORMATION AN ALLE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN IM VBE

Studienförderung Rheinfrieden e.V. Köln

- Ihr Sohn/Ihre Tochter befindet sich zur Zeit im Studium für ein Lehramt, studiert katholische oder evangelische Theologie oder Sozialpädagogik?
- Sie sind durch das Studium Ihrer Kinder oder aus anderen Gründen finanziell besonders belastet?
- Sie wohnen im Gebiet der ehemaligen Rheinprovinz (Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln, ehemalige Regierungsbezirke Aachen, Koblenz, Trier)?
- Sie sind katholisch oder evangelisch und Sie oder Ihr Ehepartner sind Mitglied im Verband Bildung und Erziehung (VBE)?



Haus
Rheinfrieden,
Rhöndorf

Dann können Sie einen Antrag auf ein zinsloses Darlehen stellen. Wenn das Erste Staatsexamen oder das Examen der Universität bzw. Fachhochschule mit einer besonders guten Note abgeschlossen wird, kann das Darlehen zum Teil in ein Stipendium umgewandelt werden.

Nähere Informationen:

<http://www.haus-rheinfrieden.de/ueberuns/freunde-foerderer/>

Mail: studienfoerderung-rheinfrieden@t-online.de
oder

Rektor a.D. Bernd Schäfer,

Habsburging 110, 56727 Mayen,

Tel.: 02651-71525

3. Seniorenpolitische Fachtagung und Hauptversammlung der dbb bundesseniorenvertretung

Die beiden Veranstaltungen, an denen vom VBE unter anderem Max Schindlbeck, Gerhard Kurze, Mathia Arent-Krüger und Helmut Deckert teilnahmen, fanden am 26. September bzw. am 27. September 2016 im dbb forum in Berlin statt. Mit der Themenstellung „Hat der Generationenvertrag eine Zukunft? – Alterseinkünfte heute und morgen“ sah Wolfgang Speck, Vorsitzender der dbb bundesseniorenvertretung, die Fachtagung auf dem aktuellen Stand der Diskussion um die zukünftigen Alterseinkünfte. Mit den schmerzlichen Absenkungen der Beamtenversorgung und des Rentenniveaus in den letzten Jahren stehe der Generationenvertrag vor der Zerreißprobe. Der stellvertretende dbb Bundesvorsitzende Ulrich Silberbach forderte deshalb in seinem Grußwort, Alterssicherung, Lebensleistung, Eintrittsalter und Rentenbeitrag müssten wie kommunizierende Röhren so in Einklang gebracht werden, dass die heutigen jungen Leute noch in den Genuss einer vernünftigen und vor allem finanzierbaren Rente kommen könnten.

Franz Müntefering, inzwischen Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO), warnte in seinem Vortrag Politik wie Öffentlichkeit davor, die gesetzliche Rentenversicherung durch überzogene und unvernünftige Belastungen zu überfordern. Die eingeladenen Fachleute Prof. Dr. Gisela Färber von der Universität Speyer, Dr. Reinhold Thiede von der Deutschen Rentenversicherung, Klaus Stieffermann von der Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersvorsorge und Dr. Christian Hauschild vom Innenministerium kennzeichneten mit vielen Daten und Schaubildern die heutige Situation der gesetzlichen Rentenversicherung sowie die in der mittleren und ferneren Zukunft bei wechselnden Annahmen mögliche Entwicklung. Einhellig wiesen sie auf manche Risiken und Fallen hin, die zu überhasteten politischen Entscheidungen führen könnten. Ohne den Generationenvertrag eindeutig für gescheitert oder gar als solide zu bezeichnen, waren sie doch zuversichtlich, dass wohl überlegtes Handeln durch ein entscheidungsfähiges Staatswesen, vor allem aber eine prosperierende Wirtschaft und verantwortungsbewusstes Agieren der Tarifparteien die Alterssicherung der kommenden Generationen erträglich gestalten könnten.

Die am nächsten Tag anschließende Hauptversammlung der dbb bundesseniorenvertretung ermöglichte dem dbb undesvorsitzenden Klaus Dauderstädt, ausführlich die Risiken und deren Konsequenzen darzustellen, die schon jetzt am Horizont drohen. Die übrigen Tagungsordnungspunkte, der Geschäftsbericht des Vorsitzenden, Wolfgang



Speck, die Berichte aus den Ländervertretungen, die Auflistung der inzwischen erledigten Anträge und die Haushaltsplanung, erbrachten keine Überraschungen. So endete die Veranstaltung mit der Einladung zur nächsten Hauptversammlung am 29./30. März 2017.

Gerhard Kurze

Anzeige



„Kinder und Jugendliche Willkommen“
Integrationsprojekt und Fortbildungsprogramm für Lehrkräfte in der Arbeit mit geflüchteten SchülerInnen

Das bundesweite Integrationsprojekt KIWI – „Kinder und Jugendliche Willkommen“ – der Hilfsorganisation CARE zielt darauf ab, die Integrationspotentiale an Schulen der Sekundarstufe (einschließlich Berufsschulen) zu stärken und auszubauen.

Das Angebot besteht aus:

1. **Fortbildungen für Lehrkräfte**, die Jugendliche mit Flucht- oder Migrationsgeschichte unterrichten,
2. einem umfassenden **Workshop-Handbuch** für Lehrkräfte zur Anwendung in der Schule, sowie der
3. **finanziellen Förderung** von Integrationsprojekten von Schülergruppen (bis 400 EUR/Projekt)

KIWI-Fortbildungen werden **ab Januar 2017** ganzjährig und bundesweit angeboten, Anmeldungen sind jederzeit möglich. Im Zusatzmodul **„KIWI plus“** (Berlin/Brandenburg, Rhein-Main-Gebiet, München/Oberbayern, Nordrhein-Westfalen und Saarland) bietet CARE den Schulen begleitende Beratung bei der Umsetzung an. Eine Teilnahme an **KIWI plus** ist ebenfalls jederzeit an kiwi@care.de möglich. In beiden Programmen ist die **Teilnahme kostenfrei**, es wird lediglich eine Schutzgebühr von 50 EUR für die Materialien erhoben.

Ihre Schule ist an einer Teilnahme interessiert?

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.care.de; per Mail an kiwi@care.de oder telefonisch über die 0228/97563-56.

Marga Bourceau, Vorsitzende VBE, Städteregion Aachen **1**, und **Hilma Dietz**, stellvertretende Vorsitzende VBE, Städteregion Aachen, verabschiedeten sich auf der Mitgliederversammlung 2016 in Aachen aus ihrem jeweiligen Amt und machten damit den Weg frei für den neu gewählten Vorsitzenden **Matthias Kürten** und seine Stellvertretung **Andrea Leroy**. Dass von echtem Abschied keine Rede sein kann und das Herz auch weiterhin für den VBE schlägt, machte Bourceau jedoch sofort deutlich, indem sie dem Vorstandsteam als stellvertretende Vorsitzende weiterhin erhalten bleibt.

Das herausragende Engagement der langjährigen Vorsitzenden wurde durch den Landesvorsitzenden **Udo Beckmann**, den Bezirksvorsitzenden **Andreas Stommel** sowie die aktiven Mitglieder der Region Aachen gewürdigt. Dabei wurde an Worten hoher Anerkennung und großen Dankes nicht gespart. Dietz wurde durch den ehemaligen Kreisvorsitzenden **Reiner Gerrards**, Bourceau und „ihr VBE-Team“ geehrt, und alle waren sich einig, dass Dietz der Arbeit im Verband ihre sehr persönliche und unverwechselbare Prägung gegeben hat.

Die von den Rednern vorgebrachten kurzweiligen Rückblenden und persönlichen Erinnerungen vermochten es, für manchen Schmunzler im Publikum zu sorgen und dabei das kleine Tränchen im Knopfloch der Hauptpersonen zu vertreiben.

Dass der VBE ein starker Verband für alle Lehrerinnen und Lehrer ist, stellte Kürten in seinem Grußwort heraus und untermauerte diese These, indem er zur Verstärkung Sigrid Blees (Hauptschule), Thorsten Biener (Realschule) und Sonja Engel (Grundschule) für den geschäftsführenden Vorstand zur Wahl vorschlug. Zusammen mit der langjährigen Kassenführung Jessica Stehling wurden sie einstimmig gewählt und werden in Zukunft die Arbeit im VBE, Städteregion Aachen, bereichern.



V. l.: S. Blees, A. Stommel, A. Leroy, S. Engel, J. Stehling, M. Kürten, M. Bourceau, T. Biener, U. Beckmann



Walter Gördes, Ehrenmitglied des VBE-Kreisverbandes Steinfurt **2**, konnte im Rahmen einer Veranstaltung des Kreisverbandes für seine langjährige Mitgliedschaft im VBE geehrt werden. **Hedwig Hesse** berichtete als Vorsitzende über ein bewegtes, sonderpädagogisches Lehrerleben:

1954 war Gördes in den damaligen „Katholischen Lehrerverein“ eingetreten. Anfang der 60er-Jahre zog es ihn aus der Region Menden/Warstein im Sauerland in die Emsmetropole Greven im Kreis Steinfurt. Man hatte Gördes als Sonderpädagoge (damals Hilfsschullehrer) mit der Einrichtung einer Hilfsschule beauftragt. Die Johannes-Förderschule in Greven besteht heute noch und wurde vom ihm bis 1984 geleitet. Dann erfolgte eine Versetzung an die Grüterschule in Rheine, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1991 leitete. Während seiner Zeit als Schulleiter baute Gördes auch die Einrichtung „Lernen fördern“ im Kreis Steinfurt mit auf und gründete die Lebenshilfe Greven im Kreis Steinfurt – eine Selbsthilfegruppe, die sich seither überwiegend den Menschen mit geistigen Behinderungen widmet. Weiterhin setzte er sich für die Kolleginnen und Kollegen im Personalrat für Förderschulen ein, dem Walter Gördes von 1984 bis 1991 angehörte. Der 85-jährige, sehr rüstige Pensionär pflegt noch immer einen sehr intensiven Kontakt zu seinen pensionierten Kolleginnen und Kollegen.



V. l.: Sabine Daume, Walter Gördes, Hedwig Hesse

Schön war es.



Der Kreisverband Minden-Lübbecke lud Mitglieder, Familienangehörige und Freunde des VBE auch in diesem Jahr wieder zu einer Kanutour ein. Nach einer Einweisung ging es von Bad Oeynhausen auf Werra und Weser bei idyllischem Wetter in Richtung Porta Westfalica bei Minden. Belohnt wurden alle Kanuten mit einem schönen Sonnenuntergang an der Porta.

Achim Florath, Seniorenvertreter im VBE-Kreisverband Olpe, hatte im September für die 42 VBE-Senioren des VBE-Kreisverbandes Olpe und Siegen eine viertägige Städtetour nach Sögel im Emsland geplant. Das erste Ziel war Cloppenburg, wo das Freilichtmuseum besucht wurde.

In Sögel bezogen die Senioren am Nachmittag im Hotel „Clemenswerther Hof“ ihre Zimmer und besichtigten dann die schönste Schlossanlage von Niedersachsen, das Jagdschloss Clemenswerth. Eine Schlossführerin erklärte die gesamte Anlage.

Am nächsten Tag ging es nach Papenburg zur Meyer-Werft. Seit 1795 besteht diese Werft und ist bis heute in der siebzehnten Generation im Familienbesitz. Nach einer Stadtrundfahrt mit dem Bus durch Papenburg besuchte die Gruppe die Gedenkstätte Esterwegen. Am dritten Tag war das Emsland Moormuseum in Hesepe das nächste Ziel. In zwei Hallen wurde über die schwere Arbeit der Moorbauern, den industriellen Torfabbau und die Ackerlandgewinnung informiert. Es ging weiter nach Haren an der Ems. Bei der Stadtrundfahrt besichtigte die Gruppe die Kirche St. Martinus, die von 1908 bis 1911 erbaut wurde.

Am Abreisetag besuchten die Senioren noch den Gartenbetrieb Emsflower in Emsbüren. Bei einem Rundgang zeigte ein Werksführer u. a. das Schaugewächshaus mit Schnittblumen, neuen Sorten von Tomaten, Paprika, Zucchini und Gurken, das Kakteenhaus und das Tropenhaus mit Schmetterlingen, Vögeln, exotischen Pflanzen und Blumen. Von dort ging es am Mittag nach Kalkriese im Osnabrücker Land. Nach dreistündiger Fahrt brachte der Bus die Reisegruppe wieder in heimatliche Gefilde.



Anzeige

 **Sonderdarlehen zu 1a-Konditionen!**
www.1a-Beamtendarlehen.de
Nutzen Sie Ihren Status als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im ÖD

 **0800-040 40 41**
Jetzt gebührenfrei anrufen & unverbindlich informieren
NÜRNBERGER Mehrfachgeneralagentur Finanzvermittlung
Andreas Wendholt
Prälat-Höing-Str. 19 · 46325 Borken-Weseko

Die Diskussion:

Darf man seinen Vorgesetzten Komplimente machen?

**JA**

Klar. Jeder Mensch, auch ein Vorgesetzter, hat das Recht gelobt zu werden und Komplimente zu erhalten. Mir fällt kein Grund ein, warum bei Vorgesetzten eine Ausnahme gemacht werden sollte. Im Gegenteil: Auf Komplimente seinen Vorgesetzten (egal ob Mentorin, Schulleitung usw.) gegenüber zu verzichten, weil man die Sorge hat, dies würde als Anbiederei ausgelegt, ist für das Arbeitsklima in der Schule in etwa genauso sinnvoll, wie eine Peperoni-Pizza gegen Sodbrennen zu essen.

Nachweislich verbessern Komplimente untereinander das Arbeitsklima und stärken die Interaktionskompetenzen aller Beteiligten. So empfiehlt die Onlineplattform Stark im Stress ausdrücklich, Lehrkräfte sollten sich eine „Brille der Wertschätzung“ aufsetzen und bewusst bei Mitmenschen Dinge suchen, die diese gut gemacht haben und es ihnen auch sagen. Eine Ausnahme für Vorgesetzte ist hier nicht vorgesehen und auch nicht sinnvoll.

Auch aus der Kommunikationsforschung weiß man, dass Kommunikation besonders gut dann gelingt, wenn wir unserem Gesprächspartner oder Vorgesetzten mindestens dreimal so oft Komplimente machen, wie wir ihn kritisieren (in der Partnerschaft sogar fünfmal so oft und ab einem Verhältnis >zehn wird es unglaublich...). Der Grund ist leicht nachvollziehbar: Da Menschen dazu neigen, negative Äußerungen stärker zu gewichten als positive Äußerungen, muss das Positive deutlich öfter gesagt werden, um Gehör zu finden. Positiver Nebeneffekt: Menschen, denen wir deutlich häufiger Komplimente machen, nehmen dann auch Kritik leichter an, weil sie sich wertgeschätzt fühlen.

Bei alledem gilt es dennoch, zwei Dinge zu beachten: Die Komplimente sollten ehrlich gemeint und keine allgemeinen Floskeln sein – das mag sicher manchmal schwierig sein, ist aber möglich. Und zweitens: Komplimente sind schön und gut, wenn Kritik angebracht ist, muss diese aber auch klar zur Sprache gebracht werden.

Matthias Kürten

**NEIN**

Achtung, Schleimspur! Kollegen, die sich zu jeder Gelegenheit und um jeden Preis beim Chef anbiederei wollen, können einem auf die Nerven gehen. Kurzfristig mag man damit Erfolge feiern, aber auf lange Sicht gesehen ist es sicher die falsche Strategie, um seinen Vorgesetzten von sich zu überzeugen. Letztendlich handelt man sich doch nur den Ärger von Kolleginnen und Kollegen ein.

Natürlich, ein gutes Verhältnis zum Chef wünscht sich wohl jeder. Die gegenseitige Sympathie, die hierbei eine Rolle spielt, lässt sich jedoch nicht erzwingen. Schon gar nicht mit einem Kompliment zur neuen Frisur oder dem schicken Outfit. Entweder die Chemie stimmt oder eben nicht. Außerdem kann solch ein persönliches Kompliment leicht nach hinten losgehen, sind wir es doch gewohnt, dass Feedback jeglicher Art üblicherweise in der Hierarchie von oben nach unten verteilt wird. Okay, ein präzise formulierter Ausdruck von Anerkennung, ein ehrliches und nachvollziehbares Lob, lieber sachbezogen als persönlich, mag hin und wieder angemessen sein. Dabei kommt es natürlich auch auf verschiedene Faktoren an, wie zum Beispiel die generelle Arbeitsbeziehung zum Chef. Trotzdem: Glaubwürdig bleiben, heißt die Devise. Denn Lügen haben bekanntermaßen kurze Beine, und wer nicht hinter seiner „Schmeichelei“ steht, fliegt über kurz oder lang auf.

Die beste Lösung ist es meiner Meinung nach jedoch, durch gute Leistungen zu überzeugen. Wie bringe ich meinem Vorgesetzten, meinen Kolleginnen und Kollegen und dem Unternehmen, in dem ich arbeite, den größten Nutzen? Engagement und gute Leistungen zählen mehr als jedes Kompliment – und sei es auch noch so ernst gemeint. Darüber hinaus läuft man auf diese Weise nicht Gefahr, als Schleimer abgestempelt zu werden oder auf seiner Schleimspur auszurutschen.

Melanie Kieslinger

Unsere Jugendzeitschriften



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in der Lesereziehung kommt es auf regelmäßige Leseanreize an. Hier bieten sich die vom VBE herausgegebenen Schul-Jugendzeitschriften mit ihren unterschiedlichen Textsorten und -längen besonders an. Gehirnforscher weisen uns außerdem darauf hin: Ein Printmedium ist bei Kindern dem Lesen auf dem Bildschirm unbedingt vorzuziehen. Grund genug, um unseren Schülerinnen und Schülern und deren Eltern den Bezug einer unserer Schul-Jugendzeitschriften ans Herz zu legen. Mit einer solchen qualifizierten Leseempfehlung nehmen wir auch unseren verfassungsrechtlich verankerten Bildungs- und Erziehungsauftrag wahr.

Verena Schmidt,
Lehrerin, pädagogische Schriftleiterin für NRW

FLOHKISTE für die 1. und 2. Klasse

Lehrplanthemen mit Seiten für unterschiedliche Verständnis- und Lesestufen – mit Didaktischen Handreichungen zu jedem Heft!



Nr. 27
(erscheint am
7. November):

Wünschen und Schenken *

Muss ein Geschenk immer zum Auspacken sein? Man

kann jeden Tag etwas verschenken, auch ohne dass Weihnachten vor der Tür steht.



Nr. 28/29
(erscheint am
21. November):

Nase auf, es duftet!

Von Bratapfel bis Plätzchenbacken: Die

Adventszeit ist da! Zeit zum Basteln und Wunschzettelschreiben.

O!KAY! – die Englischzeitschrift vom FLOH

Go on with English



November:
Breakfast

What do you like for breakfast?

Das lernen die Kinder in dieser O!KAY!-Ausgabe: *milk, tea, orange*

juice, toast, jam, butter, cereals, egg!

Yummy, diese Frühstücksleckereien!

floh! für die 3. und 4. Klasse

mit Didaktischen Handreichungen zu jedem Heft!



Nr. 27
(erscheint am
7. November):

Jeder ist musikalisch */**

Musik liegt uns Menschen im Blut. Auch Tiere und

sogar Pflanzen reagieren auf Melodien.



Nr. 28/29
(erscheint am
21. November):

Advent

Wer hat die Plätzchen erfunden? Dieses floh!-Heft

ist den Adventsbräuchen auf der Spur.

ich TU WAS! – die Mitmach-Zeitschrift für Naturforscher



November:
Schlaf/Winterschlaf

Die kalte Jahreszeit ist im Anzug. Wir Menschen würden gerne im Bett bleiben. Die Winterschläfer

unter den Tieren tun das. Sie fallen in einen monatelangen Schlaf ...

* mit  **Lesefitness**

** mit  **FLOH-Rechtschreib-Fitness**

Unsere Jugendzeitschriften können Sie online oder per Fax unter www.domino-verlag.de (entsprechendes Fax-Formular ist abrufbar!) bestellen.

Ein kostenloses Probeheft können Sie online anfordern unter www.floh.de/probehefte_lehrer

Der deutsche Preis für Jugendliteratur wird 60

Michael Endes „Momo“, Wolfgang Herndorffs „Tschick“ und Mirjam Presslers Lebenswerk: Sie alle sind mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet worden. Jetzt wird der einzige deutsche Staatspreis für Literatur 60 Jahre alt. Für Lehrer sind kostenlose Praxiskonzepte erhältlich.

9.000 neue Kinder- und Jugendbücher erschienen im Jahr 2015 im deutschen Buchhandel. Eine schier unübersichtliche Menge an Texten. Fast jedes sechste verkaufte Buch ist damit aus diesem Bereich des Buchmarktes. Der Deutsche Jugendliteraturpreis will Kindern und Jugendlichen Orientierung in dieser Masse bieten. Das Konzept geht auf: In diesem Jahr feiert er bereits seinen 60. Geburtstag.

Die Jury wählt die Bücher jeweils aus der Produktion des Vorjahres aus und nominiert davon sechs Titel pro Sparte. Neun erwachsene Juroren vergeben den Deutschen Jugendliteraturpreis in den Sparten Bilderbuch, Kinderbuch, Jugendbuch und Sachbuch. Parallel dazu verleiht eine unabhängige Jugendjury den Preis der Jugendjury. Sie besteht aus sechs über die Bundesrepublik verteilten Leseclubs. Im Rahmen des Jugendliteraturpreises bietet der Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V. ein Extraprogramm für Pädagoginnen und Pädagogen an. Seit 2008 veranstaltet er Praxisseminare zu den nominierten Büchern des Jugendliteraturpreises.

Im Rahmen dieser Tagesseminare lernen Lehrer, Bibliothekare, Buchhändler, Erzieher und Pädagogen kreative Vermittlungsmethoden zu den aktuell nominierten Büchern des Deutschen Jugendliteraturpreises für ihren Berufsalltag kennen. Anschließend stehen die Praxiskonzepte im Internet zum Download bereit.

Der Deutsche Jugendliteraturpreis wird seit 1956 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gestiftet und jährlich verliehen. Der Preis wird aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes finanziert. Pro Buch werden 10.000 Euro vergeben. Die Praxiskonzepte, die in den Workshops erprobt wurden, stehen zum Download bereit unter

<http://www.djlp.jugendliteratur.org/praxiskonzepte-28.html>

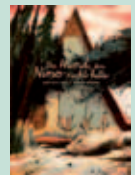


© Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V., Illustration: David Wiesner

PREISTRÄGER 2016

Kategorie Bilderbuch:

Der Hund, den Nino nicht hatte
Edward van de Vendel (Text),
Anton van Herbruggen (Illustration)
14,95 Euro, ab 5.



Kinderbuch:

Das Mädchen Wadja
Hayfa Al Mansour (Text),
aus dem Englischen von Catrin Frischer.
12,99 Euro, ab 11.



Jugendbuch:

Mädchenmeute
Kirsten Fuchs (Text)
Preis: 9,99 Euro, ab 14.



Sachbuch:

Im Eisland
Band 1: Die Franklin-Expedition
Kristina Gehrman (Text, Illustration)
Preis: 16,99 Euro, ab 12.



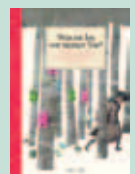
Preis der Jugendjury:

Sommer unter schwarzen Flügeln
Peer Martin (Text)
Preis: 19,99 Euro, ab 14.



Jubiläumspublikation:

Was ist los vor meiner Tür?
20 Geschichten der Besten zum 60. Geburtstag des Deutschen Jugendliteraturpreises.
Herausgeber Dr. Stephanie Jentgens,
Illustration Aljoscha Blau
Preis: 24,00 Euro.





WeihnachtsHits Die schönsten alten und neuen Weihnachtslieder für Kinder

Reinhard Horn, Rita Mölders, Dorothe Schröder

Eine komplette Sammlung der schönsten bekannten, aber auch neuen Weihnachtslieder – von Sankt Martin durch die Adventszeit über das Weihnachtsfest bis zu den Heiligen Drei Königen. Lieder, die die schönste Zeit des Jahres zum Klingen bringen.

Für Kindergarten, Schule, Gemeinde und Familie

Liederbuch (Hardcover), ca. 120 Seiten	Bestell-Nr. 2024	Preis: 15,80 Euro
CD-Paket (3 CDs), Spieldauer ca. 120 Minuten	Bestell-Nr. 9015	Preis: 33,60 Euro



Weihnachten unterm Sternenzelt

Advent und Weihnachten – hier und anderswo

Reinhard Horn

Unterm Sternenzelt feiern Kinder überall auf der Welt Weihnachten – das ist die Idee dieser wunderbaren Kinder-Weihnachts-CD. So sind Lieder aus Afrika, Amerika, Europa zu hören und natürlich auch Lieder von Reinhard Horn.

Einfühlsame Piano-Lieder wechseln sich ab mit bewegten Latino- und Poprhythmen, Melodien, die sofort ins Ohr und ins Herz gehen, wunderbar gesungen von den Kindern und Reinhard Horn.

Es finden sich auch besondere Lieder, die Kinder-Organisationen gewidmet sind:

So die Kinder-Hymne „Lichter Kinder“ für WORLD VISION, das „Kleine Licht aus Bethlehem“ für die Aktion der Pfadfinder „Friedenslicht aus Bethlehem“ und die große Hymne „Ein Weihnachtsherz für Kinder“, die Reinhard Horn für „Ein Herz für Kinder“ produziert hat.

Weihnachten unterm Sternenzelt – so kann das gemeinsame Singen alle verbinden, beim Mitsummen, Mitsingen, Zuhören, Nachdenken und Mitmachen! Einfach nur schön!

Zielgruppe: 4 – 11 Jahre

Heft, 48 Seiten	Best.-Nr. 2045	Preis: 9,80 Euro
CD, Spieldauer ca. 50 Minuten	Best.-Nr. 9029	Preis: 13,90 Euro

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

Bestellungen bitte über den Online-Shop
www.vbe-verlag.de



VBE Verlag NRW GmbH

SPD, CDU,
GRÜNE, FDP ...

**BEKENNT
EUCH!**

Gerichtliches
Musterverfahren
des VBE läuft
bereits!

**A13 (EG13)
FÜR ALLE!**

www.gleichearbeit-gleicherlohn.de

„Die geforderte Begründung für eine Ungleichbehandlung lässt sich gegenwärtig oder jedenfalls in absehbarer Zeit nicht mehr erbringen. Gefordert sind die Landesgesetzgeber der einzelnen Länder: Seit 2006 ist Lehrerbesoldungsrecht Landesrecht. Er wird auch in NRW den Verfassungsgrundsatz „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ zu realisieren haben.“

*Gutachten im Auftrag des VBE von Prof. Dr. Christoph Gusy,
Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Staatslehre und Verfassungsgeschichte,
Universität Bielefeld vom Juni 2011*

Aktiv für Euch.

**In der Politik. In den Personalräten.
In der persönlichen Beratung.**

VBE

Verband Bildung und Erziehung
www.lehrergewerkschaft.de